

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

63 (4.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693461)

heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich...
Redaktionsbüro: Hammer-Str. 3446
Verlagsbüro: Hammer-Str. 3442
Kontingente: Cidenburgische Landes-
druckerei und Verlagsanstalt, Cidenburg
Verlag: Schmidt & Co., Cidenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Jan. 1936: Heber 17000

Anzeigen folgen die 46 mm breite
Zeilenspalte 16 St. Reklamier-
anzeigen 4 St. Entgeltliche 4 St.,
im Restteil die 90 mm breite Zeilen-
spalte 60 St.
Bei Betriebsstörungen wird der
Besucher keinerlei Anspruch auf die
Lieferung der Zeitung oder Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Herausgeber: Dr. De Konrad Bartich, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig
in Cidenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Wred, Berlin W 35, Wiltfortstraße 4 A (Fernsprecher: Rurfurt 9361/66). Verantwortlich für
Sur Zeit in Preußische Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von H. Schwarz, Cidenburg L. C., Peterstr. 23.

Nummer 63

Oldenburg, Mittwoch, den 4. März 1936

70. Jahrgang

Drei-Mächte-Flottenvertrag!

Einigung bei den Flottenverhandlungen

London, 3. März.

Am Dienstag vormittag fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der die Franzosen, wie Reuters meldet, sich zunächst damit einverstanden erklärten, die Schiffszahl auf 35000 Tonnern festzusetzen. Sie gaben ferner ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen.

Neuer Haupt dazu, daß diese zweifache Versicherung die beiden Hauptschwierigkeiten beseitige, die der Weiterentwicklung im Wege standen. Der französische Vizeadmiral Corbin, der gleichzeitig Leiter der französischen Flottenabordnung ist, sprach im Foreign Office vor, wo er mit dem stellvertretenden Unterstaatssekretär Craigie eine Unterredung hatte, in der die gegenwärtige Lage auf der Flottenkonferenz im Lichte der Anweisungen aus Paris erörtert wurden. Wie

Press Association glaubt, habe Corbin dem stellvertretenden Unterstaatssekretär den Einbruch übermittelt, daß Frankreich dem Gedanken eines Dreimächtepaktes günstig gegenüber stehe, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Haltung bestehe.

*

London, 4. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Drei-Mächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schlachtschiff-tonnage geeinigt haben.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt sei. Die „Times“ schreibt, der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für die spätere Unterzeichnung Italiens und Japans offenstehe.

Die schwedische Kriegsmarine ehrt deutsche Seehelden

Kranzniederlegung am Marine-Ehrenmal in Laboe Kiel, 3. März.

Am Dienstagmittag legte der Kommandant des schwedischen Kreuzers „Gotland“, Kapitän J. E. Rudberg, am Marine-Ehrenmal in Laboe einen Kranz mit den schwedischen Nationalfarben nieder. Bei dem feierlichen Anwesenheit sich die Fahnen der schwedischen und der deutschen Kriegsmarine, und die deutschen und die schwedischen Wartenabteilungen präsentierten das Gewehr. Nach der Kranzniederlegung dankte der Festungs-Kommandant von Kiel, Kapitän J. E. Faber, dem Kommandanten, den Offizieren und der Besatzung des schwedischen Kreuzers im Namen der deutschen Kriegsmarine für diese schöne Ehrung. Danach besichtigten die schwedischen Gäste das Ehrenmal. Der Kreuzer „Gotland“ liegt seit Ende Februar im Kriegshafen Kiel.

Zwei neue Zeppelin-Luftschiffführer

Überführung der Besatzung des LZ 129 nach Frankfurt a. M. Friedrichshafen, 3. März.

Im Auftrag der Deutschen Zeppelinreederei überreichte am Montag Direktor Dipl.-Ing. Lutzschifführer Lehmann zwei langjährigen Besatzungsangehörigen des „Graf Zeppelin“ die Beförderungsurkunde zum Luftschiffführer und händigte ihnen das vom Luftamt Berlin bzw. Stuttgart ausgestellte Führerpatent aus. Das Patent Nummer 8 erteilt der bisherige Navigator Johannes Ladwig aus Hofheim; er trat 1914 zur Marinefliegerabteilung über. Während des Krieges machte er auf Luftschiffen mehrere Angriffsflüge mit und kam nach Beendigung des Krieges als Pilot auf das Verkehrsflieger „Bodenfeld“. Das Luftschiffpatent Nr. 9 erteilt Ingenieur Heinrich Bauer aus dem Kreise Hüringen (Württemberg); er war im Jahre 1927 als Konstrukteur im „Luftschiffbau Zeppelin“ eingetreten, kam aber schon 1928 als Steuermann zur Besatzung des „Graf Zeppelin“. Kommandant des neuen Luftschiffes LZ 129 ist Kapitän Lehmann, dem die Luftschiffführer Brau, Sammt und Bauer beigegeben sind. Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist Kapitän von Schiler, dem die

Friedensappell des Dreizehnerausschusses

Genf, 3. März.

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundesrates hat heute nachmittag im Sinne der zwischen Genf und Madrid erzielten Einigung einen Appell an die Kriegführenden beschlossen. Sie werden, wie verlautet, aufgegeben, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Völkerbundes einzuleiten. Sie sollen sich zu dieser Aufforderung bis spätestens 10. März äußern. Inzwischen sollen in Genf keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Lediglich die Sachverhändlungen für die Durchführung der bisherigen Entschlüsse sollen hier ihre Tagung fortsetzen.

Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund des Auftrages, den ihm der Völkerbundsrat in seiner Ent-

schließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehnerausschuß einen dringenden Appell an die beiden Kriegführenden, sofort Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Dreizehnerausschuß wird sich am 10. März wieder versammeln, um von den Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen.

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverhändlungen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Petroleumanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort beschliffen werden können.

Italien, Oesterreich und Ungarn

Konferenz in Rom

Rom, 3. März.

Mussolini hat am heutigen Dienstag vor dem italienischen Ministerrat erklärt, daß am 18., 19. und 20. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammen-

kunft unter Beteiligung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Außenministers Kánya stattfinden wird. Wie Mussolini weiter sagte, wird das Zusammenreffen sich auf der Linie der römischen Protokolle bewegen.

Nach Ras Imru geschlagen

Weitere italienische Fortschritte im Tsembien-Gebiet

Asmara, 3. März.

Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imru in der Stärke von rund 3000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Saïre-Gebiet westlich von Asmu vernichtend geschlagen. Die Abessinier gehen, diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Tazage-Fluß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das zweite und vierte Armeekorps beteiligt.

Auf der Hochebene von Tsembien haben das dritte italienische und das Eingeborenen-Armeekorps nach dem Sieg über Ras Kassa die Säuberungsaktion fortgesetzt. Verschiedene Stellungen, wie der Monte Andino und Ende Mariani Cuorani wurden besetzt. Auf dem von den Abessinier bestimmten Gelände wurden tausende von abessinischen Leichen und eine große Zahl von Verwundeten gefunden. Von den flüchtenden abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen. Unter der in die Hand der Italiener gefallenen Kriegsbeute befindet sich auch die Kriegskasse des abessinischen Oberführers mit vielen tausend Talern. Die italienischen Flieger berichten, daß von der abessinischen Nordarmee nur noch demoralisierte Trümmer übriggeblieben seien.

Mussolini vor dem Ministerrat

Rom, 3. März.

In der Sitzung des Ministerrates am Dienstag, die zwei Stunden dauerte, hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Seit dem letzten Ministerrat haben unsere Eritrea-Truppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die abessinische Nordfront zusammenstürzen ließen. Die Befestigung des Amba Alabachi läßt das Herz der Italiener, die sich der Opfer von Tofelli und seiner Getreuen erinnern, eines edlen Opfers, das heute voll gerächt ist, erzittern.

Während der Monat Februar, führte Mussolini aus, den Rhythmus unserer militärischen Operationen in Ostafrika beschleunigte, hat der amerikanische Kongress nach schneller Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einfachen und völligen Aufschub des gegenwärtigen Neutralitätsgesetzes bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er hat sodann jeden Vorschlag, die Liste der gegenwärtig dem Embargo ausgesetzten Waren zu erweitern, abgelehnt und hat nicht im geringsten den Völkerbundsmahnungen Rechnung getragen. Als Italiener können wir nur mit Befriedigung von diesen politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten Kenntnis nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jedes Embargo auf Petroleum und andere Rohstoffe ablehnten, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.



Am der Feldmesse, die in Rom zum Gedächtnis der Gefallenen von Adua am „Miar des Vaterlandes“ feiert wurde, nahm auch der italienische König mit dem Duce Mussolini teil. Ferner sieht man auf unserem Bild den Grafen von Turin und den Herzog von Aosta. (Spezial-Bilderdienst-AP)

Luftschiffpiloter Birtemann und Ludwig zur Seite stehen. Der Deutschen Zeppelin-Werke gehören also jetzt mit Dr. Hugo Goerner acht Luftschiffpiloten an. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ wurde auf die

beiden Luftschiffe verteilt. Die dem LZ 129 zugeordneten Führer und Besatzungsleute siedeln nach Frankfurt a. M. über, während die Besatzung des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen verbleibt.

Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenflotte beschränkt. Nichtsdestoweniger ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Aufschwung zu den faun.

„Geschichte eines weißen Raben“

Sowjetistische Propaganda in Französisch-Senegal

Paris, 4. März. (Stadtlofer Eigenbericht) Ueber die kommunistische Propaganda in Französisch-Senegal berichtet „Le Jour“ mit der Veröffentlichung eines Briefes, den es von einem Leser aus Dakar erhalten hat. Darin wird erzählt, daß kürzlich mit einem Dampfer nachrichtsweise eine Sendung von Broschüren mit dem unverkennlichen Titel „Geschichte eines weißen Raben“ von Alfred de Musset eingetroffen sei. Bei der Prüfung der Broschüren hat sich aber herausgestellt, daß es sich um kommunistische Propagandabroschüren handelt, in denen auf 35 Seiten der Fakt der schwarzen Bevölkerung gegen die Franzosen gepredigt werde.

von französischen Staat unabhängig werden müssen. Wir kämpfen für die Wiederherstellung der Macht der französischen Regierung! Fordert die Abschaffung des Senegal-Gebiets von französischen Truppen, für Aufhebung des Militärdienstes der Senegalesen und für Aufhebung der französischen Polizei! Zahl keinen Cent für die Erhaltung des französischen Imperialismus! Die Gruppen unseres Verbandes bereiten die Arbeiter und die Bauern auf die entscheidenden Schlachten der Senegalvölker vor, um ein für allemal die französischen Gouverneure, die französischen Beamten und die französischen Soldaten abzunutzen.“

In den weiteren Kapiteln über die Aufrüstung der anderen Mächte wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz beschränkt sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Frühjahr die zweijährige Dienstzeit einführt, die französische Luftflotte sich im Zustand einer wichtigen Umwidmung und Reorganisation befindet und die Sperrestellungen an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements geschützt werden.

Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsausgaben und auf die schnelle Verstärkung und Erneuerung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze.

Die italienische Armee, heißt es weiter, heißt seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1.200.000 Mann unter Waffen stehen. Seitdem sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch vergrößert.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 1. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1.300.000 Mann stark ist. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltsplan für 1936-37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. H. des Gesamthaushaltes ausgemacht.

Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier beschränkt sich das Weißbuch auf die Wiederabgabe der beiden letzten Haushaltspläne.

Der zweite Teil des Weißbuches entwickelt die eigentlichen Aufrüstungspläne sowie die Maßnahmen zur Zusammenfassung der drei Hauptwaffenartengruppen. Bezüglich der Flotte heißt es u. a.: Bis 1936 ist die Stärke aller wichtigen Flottenmächte durch Vertrag geregelt. Was von dieser Beschränkung nach Abschluß der gegenwärtigen Flottenkonventionen bleiben wird, ist noch nicht sicher. Das mit Deutschland im Juni 1935 abgeschlossene Abkommen ist ein stabilisierender Faktor, der deutlich beweist, welchen Wert quantitative Abkommen haben, wenn sie erfüllt werden können. Der Londoner Flottenvertrag verbietet den Neubau von Großkampfschiffen für die Dauer der Zeit, die er in Kraft ist, d. h. bis zum 31. Dezember 1936. Der Vertrag des Schiffbauvertrages kann über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verzögert werden.

Das Weißbuch gibt dann Einzelheiten über die geplante Aufrüstung der Flotte, Armee und Luftstreitkräfte bekannt.

Das Weißbuch der englischen Regierung

Das englische Rüstungsprogramm

London, 3. März. Das Weißbuch der Regierung über die Aufrüstung enthält folgende Vorschläge: Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Kiellegung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt. Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen, von denen zehn überaltert und 60 unteraltert sein würden. Fünf Kreuzer werden bereits im Bauprogramm von 1936 enthalten sein. Weiter wird ein fünfjähriges Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote beabsichtigt, während die gegenwärtige Neubauzahl von Schlepptug und kleineren Spezialschiffen beibehalten werden wird. Ein neues Flugzeugmutterprogramm wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird innerhalb eines Jahres um 6000 Mann vergrößert werden.

Rüstungen anderer Länder

auf unsere Wehrmaßnahmen ausüben. Die deutsche Wiederaufrüstung ist während des ganzen Jahres in einem stetigen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Aufrüstung selbst wird nicht verhehelt, und in den Erklärungen der führenden Persönlichkeiten Deutschlands wird hierauf mit Verdrüßlichem Bezug genommen. Aber hinsichtlich der Einzelheiten bestehen noch viele Geheimnisse. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wiederhergestellt, und die Regierung kündigte eine Armee in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Gleichzeitigkeit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Ueberprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine fortgesetzte Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin.

Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Flottenabkommen gehört insofern zu einer anderen

Bezüglich der Armee schlägt die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebrigaden geschaffen werden.

Die Territorialarmee (Heimatarmee) wird so aufgestellt werden, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist. Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Neuterierung der Territorialarmee (die bekanntlich freiwillig ist) zu ermöglichen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen.

Die Modernisierung der Küstenverteidigung und der besetzten Häfen der Heimat und in der Nordsee wird beschleunigt werden.

Für die Luftflotte werden vier neue Hilfsschiffe bestellt, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstärke (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Um die Bedürfnisse zur Herstellung von Munition usw. zu decken, müßte die Zahl der vorhandenen Fabriken im Regierungsbetrieb verdoppelt werden.

Die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr würden später durch einen Ergänzungshaushalt ausgewiesen werden, in dem die Gelder für die in dem Weißbuch aufgeführten Maßnahmen angefordert werden. Im nächsten Jahr würden die Ausgaben notwendigerweise größer sein.

„Riesenhaft“ – „Unzulänglich“

Gegen wen wird eigentlich gerüstet?

London, 4. März. (Stadtlofer Eigenbericht)

Nach der Veröffentlichung des Aufrüstungsweißbuches steht man jetzt der großen Unterbauschwäche über das Rüstungsprogramm am kommenden Montag oder Dienstag mit großer Spannung entgegen. Wie verlautet, werden der Ministerpräsident Baldwin, der Schatzkanzler Neville Chamberlain und der Innenminister Sir John Simon die Hauptredner für die Regierung in der Aussprache sein. Schon jetzt sieht man, daß die Regierung mit einer starken Kritik nicht nur von Seiten der Opposition, sondern auch von den radikal-konservativen Mitgliedern zu rechnen haben wird. Manche konservativen Abgeordneten betrachten das Programm als unzureichend. Besonders stark ist die Kritik an den Aufrüstungsmaßnahmen für die Flotte, die von den führenden Flottenkreisen allgemein als unzulänglich bezeichnet werden.

Die Stellungnahme der Opposition zum Rüstungsweißbuch kann vorläufig dahin dargestellt werden, daß ihm die Arbeiteropposition feindselig, die liberale Opposition außerordentlich kritisch gegenübersteht.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ meldet, die Partei habe gegen das Weißbuch eingewandt, daß es die gewaltige Rüstungsvermehrung nicht befriedigend rechtfertigen könne, daß die Regierungsvorschläge ungenau seien und das Parlament aufgefordert werde, sich auf unbegrenzte Kriegsvorbereitungen festzusetzen, und schließlich, daß eine Friedenspolitik nicht mittels einer panisierenden Anbahnung von Rüstungen durchgeföhrt werden könne.

Der „Daily Telegraph“, der der Regierung nahesteht, erklärt, die geplanten Maßnahmen seien „riesenhaft“ und „kolossal“. Man könne aber nicht behaupten, das Programm gehe über das Notwendige hinaus.

Die „Times“ meint, daß die neuen Aufrüstungspläne nichts Panisartiges und Außerordentliches an sich hätten. Sie seien vielmehr eine normale Folge der bekannten politischen Ansicht der englischen Regierung. Rüstungen könnten zwar nicht den Frieden bringen; aber ebenso wenig könnte es der Mangel an Rüstungen.

Das Rotermere-Blatt „Daily Mail“ bezeichnet das Aufrüstungsprogramm als eine schwere Enttäuschung. Es müsse als völlig unzulänglich betrachtet werden. Das Blatt, das bekanntlich öfter eine Luftflotte von 10 000 Maschinen für England gefordert hat, erklärt dann, daß die vorgesehene Verstärkung der Luftflotte viel zu gering seien.

Das führende Oppositionsblatt „Daily Herald“ greift das Programm auf das Schärfste an. Es habe den Anschein, daß dieselbe Regierung, die jetzt in der Anwendung wirtschaftlicher Sühnmaßnahmen gegen Italien zögere, in einem anderen Falle die Anwendung militärischer Sühnmaßnahmen beabsichtige. Die Begründungen des Weißbuches seien unmittelbar eine Anfeinerung und Herausforderung zu einem Rüstungswettrennen nach dem Vorbildemuster.

Die liberale „News Chronicle“ glaubt, daß das Weißbuch annehmend in einer Panik abgefaßt worden sei. Man müsse sich fragen, gegen wen man plötzlich so überreift rüsten?

París, 4. März. (Stadtlofer Eigenbericht)

In der Beurteilung des Auftrages des Dreizehnerausschusses an die triegierenden Mächte zeigt die Pariser Presse eine gewisse Zurückhaltung. Sie beschränkt sich im allgemeinen auf eine ausführliche Wiederabgabe der Genfer Beschlüsse. Ueber die Zustimmung des Regens für man in Paris nicht im Zweifel, während man von Mussolini erwartet, daß er Bedingungen stellen wird. Es sei zu hoffen, schreibt der „Petit Parisien“, daß Mussolini nicht den Irrtum begehen werde, den Auftruf des Dreizehnerausschusses einfach zurückzuweisen, sondern daß er zum mindesten tatsächlich in Verhandlungen einwilligen werde. Das müßte ihm die erlangten militärischen Erfolge leichter fallen.

Auch der „Figaro“ schreibt, Italien fiele verdammt, denn die Einladung habe nichts von einem Ultimatum an sich. Aber, meint das Blatt, verhandeln bedeute noch nicht, daß man das Ziel erreicht. Bisher sehe man noch keinen Weg, wie man gleichzeitig den italienischen Eroberungsstimmung, den absehbaren Überhandnehmen und die Grundzüge des Völkerbundes betrachten könne. Daher sei man in Genf über die Möglichkeiten für ein endgültiges Abkommen sehr zweifelhaft. Da die Engländer die Angelegenheit nicht weiter hinauszuziehen liebten, sei der Tag der Durchführung der Maßnahmen vielleicht nicht fern.

Spanien wieder von links

Das katalanische Selbstverwaltungsrecht wiederhergestellt. Madrid, 4. März. Der spanische Staatsgerichtshof hat das Manifest vom 2. Januar 1935, das anlässlich der Ereignisse vom Oktober 1934 das katalanische Autonomiestatut außer Kraft setzen für verfassungswidrig erklärt. Durch diesen Beschluß wird mit sofortiger Wirkung das katalanische Selbstverwaltungsrecht in vollem Umfang wieder hergestellt.

Die spanische Annetie

Madrid, 4. März. Auf Grund des Annetiegesetzes sind in Barcelona am Dienstag u. a. fünf Verbreiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden, von denen vier zu 25 Jahren Zuchthaus wegen Ermordung von drei Arbeitern verurteilt worden waren. Der fünfte verübte ebenfalls eine Zuchthausverbrechen, weil er von einem fahrenden Kraftwagen aus auf einen Straßenbahnführer geschossen und dabei einen Fahrgast getötet und mehrere verletzt hatte.

Das Bäderbanwert hat am 1. März, dem Winterhilfsannamstag der DAF, dem WDW eine Million Pfund Wert gespendet.

Am Feldwegentag 1936 (Sonntag, 8. März), findet um 12 Uhr in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsball statt. Anschließend erfolgt die Franzosenfeier im Circus und der Vorbereitend von vier Ehrenkompanien am Ehrenfest.

Wiesentzier Starckenberg ist am Dienstagabend nach Rom abgereist.

Deutsche Belange geschädigt

Ausbürgerungen

Berlin, 3. März.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Brüning, hat auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (Weichges. I S. 499) die Ausbürgerungen mit dem Reichsminister des Innern in Einklang bringend, die deutschen Staatsangehörigkeit folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit folgende für verliert erklärt, weil sie durch ein Verbot, das gegen die Wille zur Treue gegen Reich und Volk verstoß, die deutschen Belange geschädigt haben.

Das Vermögen sämtlicher ungenannter Personen wird hiermit beschlagnahmt. Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige auszuweichen ist, bleibt vorbehalten.

1. Paul Welter, Schriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Inhabender des Staatsbüros in Wiesbaden, wo er eine rassistische Günstlingswirtschaft unter Verzapfung jüdischer Stammesgenossen trieb. Durch die Auswahl und die kulturverfälschende Aufmachung der Darbietungen trat er bewußt in scharfer Gegensatz zu dem deutschen Volksempfinden. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde er Mitarbeiter an der Pariser Emigrantenpresse. In seinen Nacharbeiten an der Pariser Emigrantenpresse, in denen er die niedrigen Verbindungen gegen das nationalsozialistische Volk Deutschlands und seiner führenden Männer aus.

2. Wilhelm Chamaara, war früher Kommunist, wechselte dann zur Deutschen Arbeiterschaft. Als Kreisleiter derselben führte er nach Unterdrückung von Lohngebern der Arbeiterschafts-Lotterie nach dem Vorkriegsmodell, der deutsch-jüdischen, unantastbaren, „Chiffre-Verdächter“ einen Bericht über die Zustände in Deutschland, der ein völlig falsches Bild von der Entwicklung der Arbeiterorganisationen in Deutschland gab.

3. Kurt Döbereiner, Ingenieur und Journalist, emigrierte 1934 nach der Tschchoslowakei und stellte sich dort in die Front der Emigrantenbewegung gegen Deutschland. Seine geglätteten Berichte und Artikel erschienen in den berüchtigten Prager Emigrantenblättern.

4. Emil Oskar Edel, Schriftsteller, früherer Landtagsabgeordneter. Nach seiner Abwanderung nahm er sofort mit Zuhilfenahme der Tschchoslowakei an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitschrift als Funktionär des nach Prag emigrierten Vorstandes der ehemaligen SPD teil. Er ist während der Zeit gegen das Reich tätig.

5. Hans Hinz, er ist ein ehemaliger SPD-Redakteur, Schriftleiter der marxistischen „Volkseitung“ und Dresdener Stadtparteiorganisator. Er gehört in der Tschchoslowakei zum Kreis der führenden Emigranten und treibt von dort aus als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland. Er ist an der Herausgabe einer Prager Exilpresse maßgeblich beteiligt und Verfasser zahlreicher Artikel.

6. Ernst Fiedler, Schriftsteller und Buchhändler, langjähriger Kommunist, vielfach u. a. wegen Vorbereitung zum Hochverrat, verhaftet. Seine maßlose Agitation richtete sich gegen alle Nationalen und scheute sich nicht vor schwersten Beschuldigungen des vertriebenen Generalleitungsstabes von Hindenburg. Nach der nationalen Erhebung führte er nach der Tschchoslowakei und beteiligte sich als kommunistischer Agitator, und seine Partei treibt sich zu nach dem schwersten Beschuldigungen des vertriebenen Generalleitungsstabes von Hindenburg.

7. Erich Goldbaum, jüdischer Zeichner und Journalist, der sich bereits vor der Machübernahme durch eine Verhöhnung der nationalen Ziele Deutschlands hervor. Nach seiner Emigration beteiligte er sich in der Tschchoslowakei als ständiger Mitarbeiter in der Emigrantenpresse. Seine politisch-fälschlichen Beiträge zeichnen sich durch Strampelhaftigkeit und Niedrigkeit der Sprache aus.

8. Felix Galke, jüdischer kommunistischer Schriftsteller. Als Vertreter von Organisations-kommunistischer Juristen trat er in zahlreichen Versammlungen in Ausland als Sprecher gegen Deutschland hervor. Er richtete hierbei schäbliche Angriffe gegen die deutsche Justiz in Deutschland und beteiligte sich besonders an der im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrandprozess eingehenden Debatte.

9. Dr. Wolfgang Haffner, Schriftsteller, der früher mit politisch links orientierten Kreisen in Verbindung stand. Er wanderte nach Frankreich aus und ist als Mitarbeiter an dem berüchtigten „Pariser Tageblatt“ des bereits ausgebürgerten Juden Georg Bernhard tätig. In zahlreichen Artikeln bezieht er sich mit Vorwissen innerhalb der deutschen Führungskreise vor dem Krieg und sucht unter geschickter Verwendung von Dokumenten den unangenehmen Geleit vorzuführen, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges trage, und daß das heutige Deutschland einen gleichen Gefährdung für den Frieden bilde.

10. Erich Hamburger, jüdischer Schriftsteller, früherer Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“. Nach seiner Flucht nach Paris ließ er in der Emigrantenpresse zahlreiche deutschfeindliche Artikel von ihm erscheinen. Als Mitarbeiter an den berüchtigtesten „Pariser Aktion“ und „Die neue Weltbühne“ streut er die niedrigen Verleumdungen über Deutschland aus.

11. Dr. Hans Fritschel, Jude, ehemaliger Militärattaché. Als Anhänger früherer sozialdemokratischer Kreise wurde er in der Dänemark zum Vorkommenden und Mitglied des Ausschusses der „Deutschen Welt“ ernannt. Er begab sich zunächst nach der Schweiz und war im „Deutschen Welt“ in Bern als Redakteur tätig. Wegen seiner politischen Betätigung mußte er die Schweiz verlassen und ließ sich hier in Frankreich aufhalten.

12. Lothar Holland, Schriftsteller, der bereits 1932 nach Ausland auswanderte, dort dem „Verband Deutscher revolutionärer Schriftsteller“ beitrug und als Leiter eines von deutschen Kulturarbeitern vertrieben, kommunistisches Organisationsleiter der Deutschen Arbeiterjugend in Ausland. Er ist Organisator des deutschen Kulturlebens in Ausland, er ist führend an der deutschfeindlichen Rundfunkübertragung in Ausland.

13. Dr. Fritz Laemmle, jüdischer Schriftsteller, früherer Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“, führte nach dem Ausbruch nach Prag und war dort Mitarbeiter an dem in Deutschland einflussreichen, unter jüdischem Einfluß stehenden Blatt „Europa-EM“. Später war er in Ungarn tätig, wo er sein deutschfeindliches Treiben fortsetzte.

14. Wolfgang Langhoff war vor dem Umsturz Reichsleiter und Schriftsteller an Stadtbüro in Düsseldorf, fanatischer Kampfer und Funktionär der SPD, der als Mitglied der „Revolutionären Kampfergruppe“ in kommunistischen Versammlungen durch Darbietungen und Vorträge zum Kampfbild beizug. Nach seiner Entlassung aus der Schubhaft verließ er Deutschland und verlebte in Großbritannien und in der Emigrantenpresse Verleumdungen über die Verhältnisse in Deutschland, die eine gemeine Debe gegen das Reich enthalten.

15. Dr. Victor Zerkow, früherer kommunistischer Redakteur in Berlin, Jude, redaktioneller Kommunist, der sich vor allem durch seine maßlose Angriffe gegen jedes legitime Bekennnis auszeichnete. Nach seiner Abwanderung ins Ausland trat er mit den führenden jüdisch-kommunistischen Kreisen in Paris in Verbindung. In zahlreichen Veröffentlichungen in der Emigrantenpresse liebt er die Verhältnisse in Deutschland in den Schmutz und verbreitet durch geschickte Verwendung von statistischen Material entsetzliche Verleumdungen der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Sein „Mord-Auftritt“ an „Kontinental“ enthält eine verleumbende Beschuldigung, die mit den gemeinsten Angriffen gegen die Reichsregierung verbunden ist.

16. Wala Ledina-Meyer, Witwe des in der „Wandender Rätezeit“ handredlich erfolglosen kommunistischen Führers

Eugen Levine. Sie betätigte sich in Deutschland eifrig für die SPD, wobei sie durch ihre maßlose Hebelerei auffiel. Sie ist in Paris als hochverdienstliche Agentin tätig, die in landesverratiger Weise die Interessen des Reiches schädigt.

17. Sufaw Rudjia May genannt Kartung, früherer Generalintendant im jüdischen Landestheater, Gleich nach dem Umsturz begab er sich in die Schweiz und richtete in der Öffentlichkeit schäbliche Angriffe gegen die Neuordnung des deutschen Theaterwesens, in denen er die künstlerischen Ziele des Reiches in der niedrigsten Weise herabsetzte.

18. Bernhard Menne, wirkte früher an der marxistischen Bewegung „Die Tribüne“ und an verschiedenen kommunistischen Zeitungen u. a. als Redakteur an der Berliner „Noten Fäbne“. Später aus der ehemaligen SPD ausgeschloßen, suchte er wieder Anschluss an Kreise der SPD. Jetzt tritt er in der Tschchoslowakei führend als Hege gegen Deutschland auf. Er schreibt in den in Prag erscheinenden „Europäischen Hefen“ Artikel über das nationalsozialistische Deutschland, in denen er Deutschland freigelegter Völkern verächtlich und völlig entsetzliches Bild über die politischen Bestrebungen des Reiches gibt.

19. Sybille Mlydels, kommunistischer Agitator, der wegen seiner staatsfeindlichen Betätigung aus Holland ausgewiesen wurde. Er begab sich nach Prag und stellte sich in den Dienst der kommunistischen Propaganda. Als Leiter sogenannter „Politischer Klubs“ treibt er die wüste Debe gegen Deutschland und seine neuen Einrichtungen. Vor allem betätigt er sich als Agitator unter den deutschsprechenden Arbeitern und Zerkowen.

20. Carl Zerkow, ehemaliger sozialdemokratischer Redakteur in Schießen, der sich durch besonders schäbliche Verleumdung der nationalsozialistischen Bewegung auszeichnet. Er wanderte nach der Schweiz aus, wo er falsche Darstellungen über die Verhältnisse in Deutschland verbreitete. Er unterhält enge Beziehungen zu marxistisch-internationalen Organisationen und gehört zu den Emigranten, die in hemmungsloser Debe gegen Deutschland ihre Aufgabe erfüllen.

21. Helms Vol, jüdischer Schriftsteller, früher an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend“ tätig. Jetzt händ-

Widerrufene Einladungen

Die Universität Heidelberg an die britischen Universitäten

Berlin, 3. März.

Die an die Einladung zum 550-jährigen Bestehen der Universität Heidelberg in einem Teil der englischen Presse geflüßten Kommentare haben die Universität Heidelberg, wie von dort berichtet wird, zu folgendem Schreiben an die britischen Universitäten und Akademien mit Ausnahme der Universität Cambridge, deren freundliche Antwort bereits in Heidelberg eingegangen war, veranlaßt:

Wie ich aus englischen Pressemeldungen ersehe, ist der akademische Charakter der Einladungen der Universität Heidelberg zu ihrer 550-Jahresfeier von einer Reihe englischer Persönlichkeiten zu unserem großen Bedauern vor der Öffentlichkeit mit politischen Rücksichten vermischt und ihre wahreren Sinne entfaltet worden. Dadurch scheint mir die öffentliche Meinung in einer Weise beeinflusst zu sein, die es einem Engländer schwer macht, eine in freundschaftlicher Stimmung ergangene Einladung anzunehmen.

Um jenen englischen Gelehrten, die durch diese Entscheidung der Dinge in einem Zweifel geraten, eine ihnen vielleicht unangenehme Entscheidung zu ersparen, ziehe ich hiermit meine an die britischen Universitäten und Akademien gerichteten Einladungen zurück.

Der Rektor der Universität Heidelberg
gez. Groh

Sieben japanische Kriegsräte zurückgetreten

Tokio, 3. März.

Die Kriegsräte und Generale Abe, Hapafisi, Terauchi, Nagai, Kraf, Nishii und Ieda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstieg in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Kriegsgerichtliche Aburteilung der aufständischen Offiziere in Japan

Szhanghai, 4. März.

Nach Meldungen aus Tokio befehlt der japanische Oberste Staatsrat, die ausländischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie sollen wegen militärischen Aufruhrs angefaßt werden. Man erwidert hierin eine entscheidende Wendung gegen die ausländische Bewegung im Meer.

Auf der Ordensburg der NSDAP in Großflöze

Berlin, 4. März.

Die neu errichtete Ordensburg der NSDAP Großflöze in Pommern, die gemeinlich mit den Ordensburgungen Vogelzang-Eifel und Zonthöfen-Waldau dazu ansetzen ist, demnach ihrer Bestimmung für die Sicherstellung des Führernachwuchses feierlich übergeben zu werden, fand am Mittelpunkt einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Reichsleiter Dr. Ley und Alfred Rosenberg traten an dem Mittagsstunden auf der Burg, um vor Gauschulungsleitern zu sprechen, die hier für zwei Tage unter der Leitung Dr. Frauendorfers zusammengekommen sind.

Am Anfang an die Ausführungen Dr. Leys sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg: „Das Mittelalter hat zwar mit unserer Revolution nicht außen ein Ende gefunden, Innerlich ist es aber noch lange nicht überwunden, und diese Überwindung wird unsere ganze Fähigkeit, und unsere ganze Beharrlichkeit erfordern. Ich bin heute der Überzeugung, daß mit unserer Weltanschauung unsere Bewegung überhaupt steht und fällt. In die Stelle einer unmittelbaren politischen Polemik ist nunmehr die große Gestaltung der Idee getreten. Das ist für uns das Entscheidende.“

Alfred Rosenberg erklärte im weiteren Verlauf seiner Darlegungen: Wenn die alten Mächte immer erklärten, sie hätten den jüngeren Volk, so wollen wir erklären, wir haben den besseren Glauben. Tradition bilden kann nur das Geschlecht, das den Kampf in den vergangenen Jahren geführt hat, und wir sind stolz und glücklich, daß wir zu diesem Geschlecht gehören.“

ger Mitarbeiter der nur der Dege gegen das Reich dienenden Hochenschrift „Die neue Weltbühne“ in Prag. Durch seine von Blindem Hab gegen das Reich bitteren Nachwerke verurteilt er, den ersten Aufbauwillen Deutschlands im Ausland zu verächtlichen und herabzusetzen.

22. Ernst Schumacher, sozialdemokratischer Funktionär und Journalist; er wurde aus Holland, wohin er zuerst abgewandert, wegen seiner illegalen politischen Betätigung ausgewiesen und begab sich dann nach Belgien, wo er sich führend als Traktatgeber der marxistischen Weltarbeit das Reich betätigt.

23. Herbert Stahl (Steel), jüdischer Mediziner, der in amerikanischen Zeitungen die verlogenen Freijugangriffe gegen Deutschland richtete und insbesondere bei der jüdischen Weltbewegung alle übrigen Nachwerke dieser Art an Gemeinheit überbot.

24. Erich Wollenberg, Schriftsteller und früherer Mitarbeiter der kommunistischen Reichstagsfraktion. Er betätigte sich führend an der Revue des November 1918 und leitete die Münchener Nüternierung zur Verfügung. Nach Verhöhnung der wegen Hochverrats erlittenen Strafe war er bei der Berliner „Noten Fäbne“ tätig und später Redakteur anderer kommunistischer Zeitungen. In leitenden Stellen der ehemaligen kommunistischen Parteiorganisationen verübte er den bewußten Aufwand im Inlande vorzubereiten. Bereits vor der Machübernahme hielt er sich vorübergehend in Ausland auf, wo er zum Erwarbenden für die Geschäfte der Arbeiterbewegung an der Moskauer Universität sowie zum Offizier der Roten Armee ernannt wurde. Nach dem Umsturz setzte er sein landesverratiges Treiben fort und betätigt sich in Wort und Schrift gegen die Interessen des Reiches.

25. Arnold Zweig, jüdischer Schriftsteller, der in seinen Romanen und Novellen versucht, die wertvollen stiftlichen und ethischen Kräfte deutscher Kultur herabzusetzen zugunsten einer volkstümlichen jüdischen und vom Klassenhab beiseiten proletarischen Lebensauffassung. Er war Mitarbeiter des Verlags „Das freie Wort“, das von den bereits ausgewanderten Emigranten, Einkeim, Heinrich Mann und Rudolf Elden gegründet, kommunistische Tendenzen zeigte. Nach der nationalen Erhebung hat er sich in die Front der geschäftlichen antideutschen Emigranten gestellt. Seine Separatist veröffentlicht er mit Vorliebe in den Pariser Emigrantenblättern.

Entspannung in Orien

Begeisterter Empfang der Verbannten in Damaskus

Jerusalem, 3. März.

Die nationalsozialistischen Führer zeigen sich über die amtliche Verlautbarung des Berommisars größtenteils befriedigt. Sie sind sofort zu einer Beratung zusammengetreten, um den Tag der offiziellen Beendigung des Generalstreiks festzulegen und Wahlen auf Grund der alten Verfassung vorzubereiten. Es ist vorausgesetzt, daß diese Wahlen eine große nationalsozialistische Mehrheit erbringen werden.

Die verbannten acht Nationalistenführer sind am Montag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Soweit sie schon in Damaskus eintreffen, wurden sie auf den Schultern der begeisterten Menge durch Damaskus getragen. Aufzuehne können ihnen. Die Wiedereröffnung der jüdischen Universität und die Wiederzulassung der relegierten Studenten sieht bevor.

Der unerwartet große nationalsozialistische Erfolg erregt in den Araberfreien Palästina ungeheures Aufsehen und wird wohl nicht ohne Auswirkungen auf das Selbstbewußtsein dieser Kreise bleiben.

Habsburger Familientongreß

Wien, 3. März.

Erzherzog Eugen hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, an alle Mitglieder des Hauses Habsburg eine Einladung zu einer Zusammenkunft gerichtet, die im Laufe des März oder April in Raab in Ungarn stattfinden soll. Der Habsburger Familientongreß soll sich mit der Thronnachfolge befassen, die besonders in Ungarn, wo bekanntlich auch Erzherzog Albrecht als Bewerber für den Thron in Aussicht genommen wurde, nicht eindeutig geklärt ist. Es sollen alle Maßnahmen besprochen werden, um die Thronnachfolge in Oesterreich und Ungarn für Otto eindeutig zu regeln. Dieser Familientongreß soll unter Vorsitz Erzherzog Eugens stattfinden, der auch als Vertreter des nicht teilnehmenden Otto von Habsburg gilt.

Schwere Ausschreitungen der streikenden Fahrtuhlführer in Newyork

Der Streik der Fahrtuhlführer in Newyork hat zu schweren Ausschreitungen geführt. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 300 Wohnhäuser, zwangen das Personal, in den Ausland zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchsuchten die Fahrstuhlfächer und öffneten die Reserven. Zwischen der Polizei und den streikenden Fahrtuhlführern kam es dabei zu blutigem Zusammenstoß. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis

Das Polizeipressamt München teilt mit: Der wegen dringenden Verdachtes des Mordes an seinem Vater in Untersuchungsgefängnis befindliche Stephan Perger hat sich in der Nacht zum Dienstag im Polizeigefängnis erhängt. Stephan Perger ist hochwahrscheinlich in der Nacht zum 2. Februar 1936 zum Mörder seines Vaters, des Kammerlers Friedrich Perger geworden. Möglicherweise, um sich in den Besitz des väterlichen Erbes zu setzen, Kaufmännischer Berier, der als Witwer allein eine Wohnung in München bewohnt, wurde dort erlitten aufgefunden. In der Wohnung fehlte nichts, es fanden sich aber auch die Werdwerkzeuge nicht vor.

Großfeuer in Borsberg

In Ueberzagen, einer Ortschaft im Bezirk Seibitz (Borsberg) brach ein Großfeuer aus, dem vier Bauerngehilfen mit Verletzungen erlitten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Familien sind obdachlos. Es wird Brandlegung vermutet.

Furtwängler dirigiert in Berlin und Newyork

Das Berliner Philharmonische Orchester teilt mit: Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in diesem Winter auch in der Spielzeit 1936/37 philharmonische Konzerte in Berlin übernehmen, und zwar wird er acht Konzerte und ein Konzert dirigieren. Außerdem ist Staatsrat Dr. Furtwängler vom November 1936 bis Januar 1937 auf zehn bis zwölf Wochen zu einem Gastspiel an das Newyorker Symphonieorchester verpflichtet.

Landes-Theater
 Rittmoos, 4. 3., 15.30—18.15
 Nachm. Konz. Nr. 10. Das
Glückchen des Eremiten
 20.15—22.45: 2. u. 3. O. 1A II A
 O. „Donna Diana“
 Donn. 1. 5. 3., 20.15—22.45:
 B. 25 O. Neuaufführung
 „Der Söldnerkrieg“
 Freitag, 6. 3., 20.15—23.15:
 C. 25 O. „Derz über Bord“
 Sonnab. 7. 3., 20.15—22.45:
 3. u. 4. O. II C O
 „Panamaaffair“
 Sonntag, 8. 3., 15.30—18:
 II. Einheitspreisvorstellung.
 O. Der Betrug von Sabara
 0.50—2.00 3R3R
 19—23.45: „Söldnerkrieg“
 0.80—4.00 3R3R
 O = Wahlrecht

Aerzteliste
 Verreist bis 8. März
 Medizinal Rat
Dr. F. A. Schmitt
 Facharzt für Hautkrankheiten

Heikaten
Junger Mann
 in sich. Steflg., Ende 20, evang.,
 blond, 1,63 gr., sucht Bekanntschaft
 einer ja. Dame zwecks Heir. Zu-
 schriften mit Bild unt. Z. 31 973
 an die Geschäftsstelle d. Quartes

Am 2. März verstarb unser Ehrenmitglied
Konzertmeister i. R.
Wilhelm Kufferath
 Wir werden seiner, der 50 Jahre dem Landesorchester angehörte,
 stets in Treue gedenken.
Landesorchester Oldenburg

Oldenburg, den 1. März 1936.
 Heute nahm uns Gott nach längerer, schwerer
 Krankheit unseren lieben Kameraden
Joseph Niva
 Schütze in der 10. Kompanie Inf.-Regt. 16
 (Traditionskompanie D 3 R 91)
 im fast vollendeten 24. Lebensjahre.
 Mit ihm haben wir einen pflichttreuen, für den
 Soldatenberuf begeisterten Soldaten verloren. Sein
 Andenken bleibt in Ehren!
Heising
 Hauptmann und Komp.-Chef

Vorgestern verschied unser Ehrenmitglied
Konzertmeister i. R.
Wilhelm Kufferath
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Intendanz
des Landestheaters Oldenburg

Osternburg, den 3. März 1936.
 Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem
 Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Onkel
Paul
 im 16. Lebensjahr.
 Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Paul Fehen u. Frau geb. Wiggers,
 Beerdigung am Sonnabend, dem 7. März, 2 Uhr
 nachmittags, auf dem alten Osternburger Friedhof,
 Andacht 1/2 Uhr.

Heute entschlief sanft, infolge Altersschwäche, im fast
 vollendeten 89. Lebensjahre unsere gute Mutter
Frau Rena Will
 geb. Wegemann.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Sophie Vannenberg geb. Will,
Ludwig Will.
 Berlin und Oldenburg, den 3. März 1936.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 7. März,
 um 9 1/2 Uhr von der Gertruden-Kapelle aus statt. An-
 dacht 9 Uhr.

Verlobungs-Anzeigen
 Ihre Verlobung geben bekannt
Meta Hullmann
Hans Meinardus
 Moorhausen Friedrichstehn
 4. März 1936 — Kein Empfang

Heute vormittag hat meine gute, treue Frau, unsere
 herzlichste, treuherzige, unvergessliche Mutter, Schwie-
 germutter und Großmutter
Berta Harms
 geb. Hadden
 nach längerem, schwerem Leiden, im Alter von 55 Jah-
 ren, ihre lieben Augen für immer geschlossen. Sie ver-
 schied sanft und in Frieden im Glauben an unsern
 Herrgott.
 Dies geben mit der Bitte um stille Teilnahme in
 tiefer Trauer bekannt
H. Harms, Justiz-Anwalt i. R.,
Grete Frerichs geb. Harms,
Gertrud Fride geb. Harms,
Ernst Harms und Frau,
Giinter Harms,
Adolf Frerichs,
Paul Fride
 und 2 Enkelkinder.
 Oldenburg, den 3. März 1936.
 Beerdigung am Freitag, 6. d. M., nachm. 3 Uhr,
 vom Evangelischen Krankenhaus aus, Vorber Andacht
 in der Kapelle.
 Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Osternburg, den 3. März 1936.
 Gestern abend 11 Uhr entschlief plötzlich und uner-
 wartet meine liebe Frau, unsere herzlichste Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Frau Talke Buecher
 geb. Baumann
 im 61. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Lorenz Buecher
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 6. März,
 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osternburg. An-
 dacht 1.45 Uhr im Trauerhause, Helmstraße 6.

Vermählungs-Anzeigen
 Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Tantow und Frau
 Mariechen geb. Schwantje
 ROTTERDAM (Holland), den 4. März 1936

Geburts-Anzeigen
 In dankbarer Freude melden wir die Geburt unseres Jungen
BEREND PETER THEODOR
Dr.-Ing. Reinhold Brouër u. Frau
 Mathilde geb. Duden
 Oldenburg, am 3. März

Todes-Anzeigen
 Oldenburg, den 3. März 1936
 Hauptstraße 73
 Gestern nachmittag 5.30 Uhr entschlief sanft und ruhig
 infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Schwager und Onkel, der
Sattlermeister
Oskar Näther
 im 52. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Wilkea Näther geb. Stumpe
und Kinder
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 7. März,
 nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Evg. Kranken-
 Hauses aus, Andacht 1/2 Stunde vorher.
 Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Ansa ge
Bloherfelde, den 2. März 1936
 Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief nach langem,
 schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,
Heinrich Warnken
 im 67. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz
Frau Johanne Warnken
 geb. Cordts
 nebst Kindern und Angehörigen
 Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. März,
 3 Uhr, vom Bus-Hospital aus auf dem Friedhof in
 Oversten, Vorber Trauerandacht.
 Zugedachte Kranzspenden zum Bus-Hospital

Töhlen, den 3. März 1936.
 Gestern nachmittag 2 Uhr wurde uns unsere liebe
 Schwester, Schwägerin und Tante
Johanne Hillen
 aus einem Leben voll treuer Pflichterfüllung durch den
 Tod entziffen. Sie starb nach langem, schwerem, mit
 großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von
 46 Jahren.
 Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 6. März,
 nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Grobenmieten
 Trauerandacht im Hause um 12 1/2 Uhr.

Dolle, 3. März 1936
 Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit meine
 innigstgeliebte Frau, meine herzlichste Mutter,
 Schwieger- und Großmutter, meine liebe Tochter,
 unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Wenke
 geb. Adbler
 im fast vollendeten 60. Lebensjahre.
 Dies bringen im Namen aller Angehörigen
 tiefbetrübt zur Anzeige
Fr. Wenke
Heinrich Wenke und Frau geb. Eubr
Jrma Wenke
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 7. März,
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dolle.
 Trauerandacht 1 1/2 Uhr im Sterbehause

Am 2. März verstarb unser langjähriger Arbeits-
 kamerad
Heinrich Warnken
 Durch 27 Jahre hindurch war er uns ein treuer
 Helfer und Kamerad.
 Sein Andenken bleibt in Ehren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Stromversorgungs-A.G.
Oldenburg-Ostfriesland

Dankquangen
 Für alle Beweise herzlichster Teilnahme und treuen
 Gedankens unserer lieben Entschlafenen sagen wir
 allen unseren
herzlichsten Dank
Zweckdakt. **Herm. Schäfer und Frau**
 nebst Angehörigen.

Für die vielseitige wohlwollende Teilnahme an un-
 serem schweren Verlust sprechen wir hiermit
herzlichen Dank
 aus.
Helene Wedemeyer geb. Schildt
 und Angehörige.
 Großenmeer, den 3. März 1936.

Leuchfeuer — auf der Kupferplatte Ein kleiner Irrtum und ein Schiffsunglück

Fünf Monate lang wird Meister N. sein Werkstück ununterbrochen vor Augen haben. Fünf Monate lang — acht Stunden täglich — gräbt die in seiner Hand zum Wunderwerkzeug werdende Stahladel millimetergroße Ziffern und Buchstaben in das Kupfer, täglich ein paar Quadratzentimeter der fünfzigen Seetarte. Alles ist sorgsam ausgeführte Handarbeit bei der Herstellung der Seetarten, und in einer einzigen der großen Kupferplatten sieht tatsächlich soviel an Werten drin, wie ein nettes Landhaus Anschaffungskosten erfordern würde.

Die Handarbeit der Kupferstecher vollendet nur, was von untern blauen Jungen in der Nord- oder Ostsee mit dem Freiloan an Veränderungen des See-Bodens festgehalten worden ist. Weil an einer der Rippen der Insel Ängeln ein Leuchfeuer die „Farbentönung“ änderte, muß das entsprechende Teilgebiet der Admiraltitätskarte in kürzester Zeit fertiggestellt werden. Eine Ungenauigkeit von wenigen Millimetern auf dem Kartenblatt — und ein Schiffsunglück kann die Folge sein...

Eine solche Kartenblatt-Veränderung ist nicht in wenigen Stunden gemacht. Die alten Einzeichnungen in der Kupferplatte müssen im galvanischen Kupferbad entfernt werden. Der Rhythmus des Aufleuchtens wird bekanntlich durch ein eigenartiges, allen Leuchteuren verständliches System von Rufen und Wägen gegeben. Die Seetarten des verschiedenartigen Leuchtens werden neu eingetragten. Jetzt ist eine Kupferplatte fertig. — Nun kommt die nächste auf die gleiche mühevoll, sorgfältige Art und Weise an die Reihe.

Überall in der Welt gibt es „türmische Eten“ des Meeres und der Küstengewässer. Ununterbrochen arbeitet der Gigant Meer an der Veränderung des Seebodens, unablässig tragen die Ströme und Flüsse Sand hinaus vor die Mündungen. Immerfort geben die Marinetechniken Kenntnis von solchen Veränderungen in den Fahr- und Ankerstellen. So erhält auch die Hauptvertriebsstelle der Deutschen Admiraltitätskarten ständig Mitteilungen vom Oberkommando der Kriegsmarine, wo in den Kartenblättern Nachtragungen erfolgen müssen.

Neue liegende Änderungen für die Kartenblätter 44, 53, 84, 87 und 334 vor. Gerade für diese Karten sind unaußersichtliche Änderungen erforderlich. Karte Nummer 44 zeigt auf zwei Wätern die gesamte Nordsee. Karte 53 führt die Schiffe durch das Gebiet von Terrel bis Calais. Auf dieser Karte befinden sich die gefährlichsten Fahrwasser zur Schelde. Die Karten 84 (Westfrisische Inseln) und 87 (Ostfrisische Inseln) leiten die Schiffe durch ein ununterbrochen unter Beobachtung der Vermessungsleute stehendes Gebiet.

Auf einem der Kartenstücke liegt das unter den vorrätig gehaltenen Karten befindliche Blatt Nummer 59. Die Veränderungen in der „Betonnung“ und „Besetzung“ des See-Bodens werden hier in Berlin von den fotografischen Zeichnern nachgetragen, denn auch die auf Lager vorrätig gehaltenen Drucke müssen vor dem Verkauf bis auf den gegenwärtigen Stand fertiggestellt sein. Genau so tragen allerdings auch die Steuerleute der Schiffe die ihnen bekannt werdenden Änderungen auf den in ihrem Besitz befindlichen Admiraltitätskarten ein.

Auf dem Admiraltitätsarten sieht das Meer, das auf jedem Atlasblatt wie auf dem Globus blau eingezeichnet ist, keineswegs blau aus. Auch nicht grün, wie bei schönem Wetter an der Küste der Nordsee, nicht grau, wie bei Windstille, wenn der Wind sich in Sturm gewandelt hat.

Au das Bild der Darstellungen auf den Seetarten muß man sich nicht man eine solche Karte erstmals gewöhnen. Es soll schon vorgekommen sein, daß sich Landratten verweigert bemerkt haben, nun herauszufinden, wo denn überhaupt das Meer sei, und wo das Land...

Auf den Admiraltitätsarten sieht das Meer weiß aus, grau das Land. Wenn sind nur die Farben der Leuchfeuer eingetragten, grün, rot und gelb. Das Gelb wiederum bedeutet abwärts weiß, denn weißes Licht auf weißem Papier zu zeichnen — das geht beim besten Willen nicht.

Attentat auf die lothringische Grenze Ein Schildbürgerstreich französischer Gendarmen

Saarbrücken, 3. März.

Von der französisch-lothringischen Grenze wird ein Schildbürgerstreich bekannt, den die Bevölkerung herzlich belacht. Beobachtete da eines Tages ein französischer Zollwächter, wie an der Zaunbrücke im Canton Weisenburg ein Kolwagen anfuhr, aus dem sich vier verdächtige Personen schwanzen. Die Leute machten sich sofort daran, die vier Eisenpfosten, auf denen die Grenzschranke ruht, umzulegen. Sie führten zu diesem Zwecke auch einen Schweißapparat mit, den sie in Betrieb setzten.

Dem französischen Grenzwachter wurde es bei dieser hochverräterischen Tätigkeit der Vier grün und schwarz vor Augen. In vorsichtiger Deckung näherte er sich der feindlichen Wehrmacht, und als er sich davon überzeugt hatte, daß die Attentäter untereinander deutsch sprachen, machte er sich liegenden Herzens auf und davon, um seiner vorgelegten Schärde sofort Mitteilung von diesem frivolen Anschlag zu machen. Seine Dienststelle in Lembach verhängte sofort die Genarmerieabspaltung von Weisenburg, und der dortige Genarmerieleutnant hatte nichts Eiligeres zu tun, als telephonische Meldung an den Unterpräfekt zu machen. Kurz entschlossen, den heimtückischen Angriff abzuschlagen, alarmierte der Unterpräfekt sofort die ihm unterstehenden Genarmerieabteilungen und die Garde mobile.

In Eilmärschen und mittels Kraftwagen begaben sich die mit Karabinern ausgerüsteten Abteilungen an die gefährdete Grenzstelle, wo sie allerdings fürs erste nur feststellen konnten, daß die Attentäter inzwischen das Weite gesucht hatten. Nur noch die aus der Erde herausragenden Stumpen der Grenzpfosten zeugten von ihrer verbrüderlichen Tätigkeit. Natürlich ließ sich der Unterpräfekt nicht unvertäglichter Sache nach Hause schicken. Er war jetzt in

Gefährliche „Bänke“ und „Gründe“

Seltene kleine Ziffern bedeuten auf den Admiraltitätsarten die Größe, die Wasser darstellten sollen. In der Nähe der Küste ließ man Zahlen wie 24 dann 2,8 etwas weiter 3,6, aber ganz nahe der Küste auch 9,2 und 11,4. Es ist die Karte der Pommerschen Bucht und des Stettiner Hafens, die vor uns liegt. Weiter „auf die offene See“ hinaus werden die Werte der Ziffern höher: 13,9, es geht weiter bis 16 und 17,5.

Alle paar Meter wurde hier von den Vermessungsschiffen gelotet. Scharf umrandet zeichnen sich mitten in der See die „Bänke“ ab, jene unterseeischen Hügel und Berge, die bis nahe an den Meerespiegel heranreichen. Auf der Ober-Karte geht die Wasserlinie plötzlich bis auf wenige Meter zurück, zwischen Volgast und der Greifswalder Die wechselt die Wasserlinie so schnell und so plötzlich, daß auch der Nichtigste bei der Betrachtung der Karte versteht, wie sehr diese Gegend zu den gefährlichen Fahrwassern zählen muß.

In wenigen Jahrzehnten hat sich des öfteren der Weg geändert, den die in die Jade- und Wismar-Bucht ein-fahrenden Schiffe zwischen den „Bänken“ und Watten hindurch befahren können. Der „Meer Sand“, nach dem der Leuchtturm seinen Namen hat, liegt jetzt nordwestlich von ihm, und der „Meer Grund“ ist an seine Stelle getreten. Die starken Gezeitenströmungen, Sturmfluten und die Ablagerungen von Sand und Schlamm veranlassen ein ständiges Wandern der Bänke und erhöhen oder verlagern die den Fahrwassern häufig vorgelagerten Barren.

Banik in der Mädchenchule

Eine Schülerin von der Schultafelerschlagan Naden, 3. März.

Einem recht seltsamen Unfall fiel im benachbarten Maastricht eine zwölfjährige Schülerin zum Opfer. Das Mädchen hatte den Auftrag, mit dem Schuam die Schultafel zu reinigen. Wöglich schlug die Tafel infolge Nachgebens eines Halens vornüber. Sie schlug dem Mädchen mit großer Wucht auf den Kopf und drückte es gegen eine Schulbank. Die unglückliche Kleine war auf der Stelle tot. Ihre Mitschülerinnen gerieten durch diesen schrecklichen Anblick so in Angst, daß sie laut schreien und jammern auf den Schulhof stürzten.

Sabat als Sprengstoff

Kopenhagen, 3. März.

Schon häufig sind unsere modernen Chemiker, genau wie die Alchemisten in früheren Jahrhunderten, bei ihren Versuchen in den Laboratorien zufällig auf Stoffe gestoßen, die sie eigentlich gar nicht herstellen wollten. Ein derartiger Zufallsstreifer soll nun auch dem dänischen Chemieprofessor Haakon Lund von der Universität in Aarhus gelungen sein.

Professor Haakon Lund hatte sich die Aufgabe gestellt, aus dem Saft der Tabakblätter ein pharmazeutisches Perypräparat zu gewinnen. Bekanntlich findet das sonst von allen Nichtrauchern so gefürchtete Nikotin als Ausgangsprodukt für Arzneien medizinische Verwendung. Wie berichtet wird, soll nun Professor Lund bei seinen langen und mühevollen Experimenten eine Substanz entdeckt haben, die seinen Angaben gemäß besonders wertvolle Eigenschaften besitzt. Es handelt sich um ein gelbes Pulver, das dem Chemiker selbst noch unbekannt war.

Diese Zufallsentdeckung setzte Professor Haakon Lund zunächst in nicht geringe Verlegenheit. Trotzdem ging er sofort daran, diese Substanz auf ihre Eigenschaften zu untersuchen. Dabei machte der dänische Chemiker nun die erstaunliche Feststellung, daß er einen neuen Sprengstoff entdeckt hatte, der sich besonders als Jämdmittel, also als Initialerpflosstoff, eignet. Professor Haakon Lund von der Universität Aarhus soll seine Entdeckung inzwischen schon dem Laboratorium des dänischen Meeres zu einer genaueren Untersuchung und Prüfung vorgelegt haben.

Die Befragungen der Vermessungsschiffe sorgen dafür, daß der Seefahrer über die Höhenverhältnisse dauernd richtig „im Bilde“ ist. Mit größter Deutlichkeit sind auf den Seetarten alle diejenigen Dinge, die für den Seefahrer von Wert sind, dargestellt. Leuchttürme, Lichtbaken und auffallend hohe Bauten bilden an der Küste fast für ihn die Wegeweiser, die es ihm ermöglichen, durch Peilungen und Winkelmessungen den Standort des Schiffes festzulegen. Wie es unter dem Boden des Schiffes aussieht, welche verborgenen Klippen, Riffe, Barren, Sande, Wracks auf Opfer lauern — das erfährt er nur aus den Seetarten. Fast 20 Kilometer breit ist die Elbe an der Mündung. Und doch sieht nur eine kleine, ziemlich schmale Fahrtrinne zur Verfügung. Die größte Meeresseite berichtigt.

Daß die Admiraltäten aller Länder der Erde, soweit sie Küstenfriche haben, sich das verantwortungsvolle Amt der Vermessung ihrer Küstenfriche selber vorbehalten haben, liegt auf der Hand. Allen anderen seefahrenden Nationen zum Nutzen vorstellend, die Admiraltäten aller Länder in ihren Nachrichten für Seefahrer alle Angaben aus den Ergebnissen ihrer Vermessungsschiffe und Peilboote. Ein gewisser Austausch findet statt.

Deutsche Vermessungsschiffe haben aber auch im Weltumrönd der Meere, misen auf dem Ozean, wichtige Arbeit geleistet. Deutsche haben erstmals nach dem Kriege den Atlantik kreuz und quer vermessen. Deutsche haben die größte Meeresstiefe, das 10 430 Meter betragende „Enderby-Tief“ bei Mindanao im Philippinengraben gelotet und damit die bis dahin bekannte größte Tiefe von 9788 Meter ergänzend berichtigt. Das Kartenwerk der deutschen Admiraltäten ist eines der besten unter allen seefahrenden Nationen. S. D.

„Um 10 können Sie etwas erleben“

Berlin, 3. März.

Ein aufregender Selbstmordversuch, der hinsichtlich seiner Begleitumstände einer gewissen eigenartigen Note nicht entbehrt, spielte sich in Neukölln ab.

Die dort im zweiten Stockwerk eines Mietshauses wohnende 39 Jahre alte Gertrud S. hatte eine kurze Abwesenheit ihres Mannes dazu benutzt, offenbar in einem Anfall von Geistesgehrigkeit, einen Brief zu schreiben, in dem sie mitteilte, daß sie aus dem Fenster springen würde. Den Brief legte sie vor der Wohnungstür nieder, um sich dann in ihrem Zimmer geradezu zu verbarrikadieren. Als der zurückkehrende Mann abmühselos die Wohnung betrat und den Brief vorfand, versuchte er vergeblich, in das Zimmer einzudringen. Kurzherd rief er nun telefonisch die Feuerwehr herbei. Die Beamten trafen unverzüglich alle Maßnahmen, um das Vorhanden der Frau zu verhindern. Man hatte gerade mehrere Sprungtücher ausgebreitet, als sich die Fensterflügel öffneten und die Frau auf dem Sims erschien. Nachdem sie zunächst ihre Handtücher hingehangen hatte, rief sie den Feuerwehrleuten von oben zu: „Ach Springe jetzt hinunter!“ Ihren Worten ließ sie sofort die Tat folgen, stürzte hinunter und landete unverletzt in einem der ausgebreiteten Sprungtücher. Man brachte die Kranke zur Rettungsstelle, von wo sie dann zur Unternehmung ihres Geisteszustandes in eine Heilanstalt übergeführt wurde. Wie sich später noch herausstellte, hatte Frau S. einen auf der gegenüberliegenden Seite wohnenden Arzt telefonisch angerufen und ihm erklärt, er möge sich doch einmal gegen 10 Uhr am Balkonfenster seiner Wohnung aufhalten, er könne dann etwas „erleben“.

Fernsehen — vor 50 Jahren

Die Amerikaner behaupten, die Erfinder zu sein

New York, 3. März.

Das Problem des Fernsehens ist heuteutage technisch so gut wie gelöst. Wie immer in solchen Fällen erhebt sich nun der Streit, wer diese Erfindung zuerst gemacht hat, ein Streit, der im Grunde genommen ziemlich unsinnig ist, denn eine unumwandelnde Entdeckung wird überhaupt nie auf einmal gemacht, sondern setzt eine Fülle von Vorarbeiten von allen Seiten voraus, bis dann eines Tages vielleicht ein Einzelner nur noch das Fazit zu ziehen braucht.

Aber wie dem auch sei — in America behaupten sie, daß das Fernsehen von ihnen erfunden worden sei, und zwar bereits vor einem halben Jahrhundert. Der Erfinder soll ein Photograph aus Kalifornien sein, der eines Tages auf die Idee kam, die seine Membran in seinem Fernsprechapparat durch eine hauchdünne Scheibe von dem empfindlichen Selenium zu ersetzen. Dann stellte er zwei Personen mit den Hörern vor den Spiegel und beobachtete sie stark, mit besonderen Lampen. Zufällig sollten bei diesem Experiment die Sprechenden dann in der Lage gewesen sein, in ihrem Apparat jeweils das Bild des anderen zu erkennen, zwar nur in schwachen Umrisen, aber immerhin deutlich genug. So also wurden nach amerikanischer Ansicht die Grundlagen zu der Erfindung der modernen Technik geschaffen.

Wie weit diese Behauptung zutrifft, ist schwer nachzuprüfen. Im Prinzip müßte auf diese Weise die Frage des Fernsehens von dem kalifornischen Photographen zweifellos gelöst worden, denn trotz aller Fortschritte und Verbesserungen mit den heutigen Systemen, beruht das Fernsehen genau auf den gleichen Voraussetzungen. Nach diesen ersten gelungenen Versuchen soll übrigens die Erfindung zunächst wieder ganz in Vergessenheit geraten sein. Außerdem wird leider nicht mitgeteilt, ob dieser Amerikaner, für den jetzt die Erfindung des Fernsehens in Anspruch genommen wird, noch am Leben ist. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein, denn sonst hätte sich der Mann bestimmt zum Wort gemeldet und die Zeitgenossen gezwungen, sich mit seinen Gedankengängen auseinanderzusetzen.

In der Steiermark fiel gelber Schnee

Ueber ein seltenes Naturereignis berichtet am Samstag die Wiener meteorologische Zentralanstalt. Danach sei im Gebiet des Erzberges gelber Schnee, hervorgerufen durch ein am Freitag aus der Sahara gekommenes Tief, das in großen Höhen Wästenland mitführte. Dieser Wästenland meinte sich dem Schnee bei, als der Zusammenstoß kälter und wärmerer Luftmassen über den Südalpen zu Niedererschlagen führte.

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des "Nachrichten für Stadt und Land" Nummer 63 - Mittwoch, den 4. März 1936

Unser Singverein

Von Anna Kufferath

Heute möchte ich über den größten Gesangverein unseres Landes, den Singverein schreiben. Wiegt dem eine Ansicht zugrunde — Ja, und zwar eine sehr große!

Seit 1821 besteht der Oldenburger Singverein, den man einmal vorübergehend mit dem Namen „Musikverein“ belegen wollte. Bald aber kam der alte Titel dieses gemischten Chors wieder zu seinem Recht. 115 Jahre hat er in Stadt und Land die Führung gehabt, unter Leitung hervorragender Dirigenten, die seine Leistungen zur höchsten Vollendung geföhrt haben. Aus allen Kreisen traten ihm Männer und Frauen bei, um in freudigem Idealismus der Kunst zu dienen.

Von je allerdingst waren die Männerstimmen seine schwache Seite. In einem Brief, der vor hundert Jahren geschrieben wurde, ist darüber zu lesen: „Die Männerstimmen sind häufig so schwach besetzt gewesen sein, daß man sich genötigt sah, aus dem Seminar zu rekrutieren.“ Von jeher hat es wohl auch im Singverein Kräfte gegeben. Er braucht zahlreiche — und nur im Notfall besetzte Chormitglieder, um zu wirken zu können.

Wohl weiß ich, daß es in heutiger Zeit oft schwer fällt, die für die Proben angelegten Abende immer inzuhalten. Doch meine ich, wer wirklich ernstlich genötigt ist, sich in die Schweißarbeiten unserer großen Meister zu vertiefen, zu denen er durch das Mitsingen geführt wird, könnte es so oder so schaffen. Gleichgültigkeit ist das schlimmste. Neben der Mitgliederzahl, die der Staat von uns fordert, muß man auch Idealismus aufbringen, der sich in die Tat umsetzt: harte Arbeit sollte man herbeiführen, um Musik zu pflegen. Meine Erinnerungen gehen in die Zeit zurück, da Albert Dietrich, der feinsinnige Dirigent, den Singverein leitete und ich als zwölfjähriges Mädchen zuerst ein Konzert mit anhören durfte. In der Folge der Jahre stehen in meinem Leben manche Veranstaltungen wie Morfsteine, an denen man halt machte vor innerer Erregung, da man Gott anbetete durch die Musik und in ihr. Chorwerke von Brahms und Schumanns „Paradies und Peri“, oder Bierlings Konstantin. Und mancher Leser wird sich noch dankbar daran erinnern, wie Albert Dietrich, der ausgezeichnete Pianist, sich nach den Übungsabenden bei engerem Zusammensein an das Instrument setzte und musizierte. Wie oft mußte er dann der kleinen Gemeinde, die sich um ihn wie eine Familie scharte, den „Springbrunnen“ Schumanns spielen und andere Stücke.

Der Nachfolger Dietrichs war Ferdinand Manns. Unter ihm hörten wir vor anderen Vätern Beethoven's „Missa solemnis“, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Auch Manns war besetzt von tiefer Empfindung, die er in Ausübung seiner Kunst den Zuhörern mitteilte.

In der Geschichte des Oldenburger Singvereins, zusammengefaßt von Joh. Wolfram aus Anlaß des 75. Jubiläums, ist zu lesen: „Verloren höher Wäute, aber auch des zeitweiligen Niedergangs hat der Verein durchgemacht. Glänzende Einnahmen hat er nie zu verzeichnen gehabt. Aber immer haben die Mitglieder an dem idealen Ziel des Singvereins, den großen christlichen Meisterwerken eines Bach, Händel, Haydn, Schumann, Brahms u. a. Eingang und Verhängnis zu verschaffen, mit freudigem Eifer festgehalten und dadurch einen veredelten Sinn und Gehmaß für das Reich der Töne auch in Haus und Familie übertragen.“

Als Ferdinand Manns den Takthoch niederlegte, wählte man Wilhelm Kufferath zum Nachfolger. Der Festchrift zum hundertjährigen Bestehen, verfaßt von Professor Dr. Bapp, entnehme ich über diese Periode: „Von den unter Kufferaths geist- und temperamentvoller Führung gegebenen Konzerten seien hier nur die vorzüglichste, mächtig wirkende Darbietung des Tratoriums „Das verlorene Paradies“ von Hoff und die Erläuterung von Bizis „Die heilige Elisabeth“ hervorgehoben.“ — Mein Mann hatte stets das erste Bestehen, in Oldenburg noch nicht aufgeführte Werke dem Publikum zu vermitteln und den Singverein von deren Schönheit zu überzeugen. Höher aber als alle geleistete Arbeit bemerkte ich die Ausführung von Händels Messias. Wie werde ich den Jubel vergessen, nie die Stelle: Denn er reagiert vor mir an auf ewig! — mit dem jauchenden Halleluja. Das war Bereicherung der Majestät Gottes, ein Erleben ohne gleichen, das war gewisser Glaube, der sich über alles Irdische hinwegsetzte.

Kufferath sind in der Leitung des Singvereins unmittelbar Ernst Böhe und später die gleichzeitigen Dirigenten des Landesorchesters: Julius Ropps, Werner Labwig, Johannes Schäfer, Philipp Wüst und Albert Wittner gefolgt. Auch sie waren stets bemüht, der Tradition treu zu bleiben, Singverein und Publikum mit neuen Kompositionen bekannt zu machen, daneben aber die älteren Meister zu pflegen. Alle haben sie ihn auf der künstlerischen Höhe gehalten, die er länger als ein Jahrhundert einnahm.

Der kinderreichste Vater

Es ist mehr als sechzig Jahre her. Da gab es in Preußen einen Minister für Landwirtschaft, der seines Wiederstuns und seiner land- und forstwirtschaftlichen Kenntnisse wegen sehr geachtet und als leistungsfähiger Vorgesetzter allgemein beliebt war. Er war Vater einer zahlreichen Kinderchar, und er war stolz darauf.

Eines kam der Minister auf einer Dienstreife in einem märkischen Ort. Um forstwirtschaftliche Fragen zu besprechen, ließ er den Oberförster zu sich bitten. Der Oberförster erschien. Wandern ging man im Garten auf und ab. Die forstwirtschaftliche Arbeit war bald vergessen, und man unterhielt sich von den Kindern.

Da blieb plötzlich der Minister stehen und fragte den Oberförster: „Wissen Sie auch, mit wem Sie sprechen?“ „Nun, wie sollte ich nicht, mit Er. Erzelenz dem Herrn Minister.“

„Ach was!“ unterbrach der Minister. „Sprechen wir nicht jetzt als Väter von unseren Kindern? Da lassen Sie gefälligst die Erzelenz fort!“

Und so wäre ich denn an das Ende meiner Arbeit gekommen. Möchte es mir gelingen sein, mit dazu beizutragen, daß wieder pulserendes Leben in den Singverein einkehrt. Nicht müde sollte man werden, ihn zu fördern und zu unterstützen. Allen muß er sein wie ein Freund, den man um seiner selbst willen liebt und achtet, und dem man opferwillig zur Seite steht.

Der Singverein, der bis vor mehreren Jahren seine Auführungen allein besitzte und jetzt in den Konzerten des Landesorchesters als Solist geführt wird, kann sich die Kosten eigener Konzerte nicht mehr leisten. Da sollten sich die musizierenden Kreise in Stadt und Land zusammenschließen, um der Kunst zu dienen! Kleinere Städte als Oldenburg, wie etwa Jever, haben bei ihren Konzerten volle Häuser. Freudig nehmen die Bewohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften an den Darbietungen Anteil. Ich möchte, ihr könntet einmal die Wagenburg sehen, wenn der Singverein Jever aufruft zu einem seiner Konzerte.

In der Zeit der großen Bewegung, die durch die gewaltige Taktkraft unseres Führers dem deutschen Menschen in der Welt seinen Ehrenplatz wiedererlangen hat, gilt auf kulturellem Gebiet gerade jetzt die erste Mahnung, die Musik, die der seelischen Kraft den stärksten Ausdruck verleiht, auf voller Höhe zu halten, — der duffischen Musik, die in der Welt einzig dastehet und dastehen wird. Möchten alle, die sich dafür verantwortlich fühlen, deutsche Kultur zu pflegen, bedenken, daß in den großen Chorwerken unserer Meister deutsche Kraft und Befehlung in höchster Vollendung geoffenbart wird.

„Gut!“ lachte der Forstmann. „Aber was soll dann die Frage bedeuten?“

„Nensch, das wissen Sie nicht? — Sie sprechen mit dem preussischen Vater, der die meisten Kinder hat!“

„So? Meinen Sie?“ fragte der Oberförster verschämt. „Wieviele denn?“

„Hundertzwanzig, mein Lieber, und ich bin stolz darauf!“

„Um! Um!“ räusperte sich da der Grünrod. „Nun müssen Sie mir aber eine Bitte erlauben, — und Sie dürfen Sie mir nicht abschlagen.“

„Eine Bitte?“ — Wollten Sie etwa eine meiner Töchter für einen Ihrer Söhne?“

„Das weniger, aber ich möchte Sie bitten, morgen Vate zu sein bei meinem — fünfundzwanzigjährigen!“

Als hätte der Witz ihn getroffen, hand der Minister da. „All sein Stolz war dahin. Dann aber sagte er freudig zu. Und am nächsten Tage taufte man den jüngsten Sprössling des Oberförsters. Sit und gern noch weile der Minister später im Kreise der Familie. Eine Feste mehr aber wurde an jenem Tage in seine Stirn gegraben: Er war nicht mehr der kinderreichste Vater in Preußen!

Die Geburt der Chimäre

Der letzte Nobeipreis für Medizin und Physiologie wurde dem Freiburger Zoologen Professor Hans Spemann zuerkannt. Die Bedeutung des berühmten Sachmanns ist der Allgemeinheit kaum bewußt, denn was er in langer und erfolgreicher Arbeit geleistet hat, ist dem Laien nicht ohne weiteres zugänglich. Um so dankenswerter, daß der Kölner Professor Dr. Brandt im Märzheft von *Beilage & Monatshefte* die Leistung Spemanns für jedermann verständlich und dennoch wissenschaftlich ernst würdigt.

Es handelt sich dabei, um die Sache schlagkräftig zu bezeichnen, um die Geburt der Chimäre. Das schreckenerregende Fabeltier, die aus mehreren verschiedenen Tieren zusammengesetzte Chimäre, hat lange das Märchenland der Phantasie bevölkert. Niemand aber ist bisher der wissenschaftliche Gedanke aufgetaucht, daß Märchenwesen existieren können. Und wenn nun Hans Spemann eine tierische Chimäre Wirklichkeit geworden ist, so ist diese Verwirklichung an sich nicht das Wunderbare, als vielmehr die Erkenntnis der biologischen Entstehungskräfte als solcher, die bisher unerkannt blieben, und zu deren Enttastelung Spemann den Schlüssel gefunden hat.

Die Frühlingsslawine

Von Karl Bröger

An einem hellen Morgen vor Ostern stand Waldfahar bald vor seinem Haus. Es hatte in der Nacht geschneit, einen leichten, späßigen Neuschnee. Waldfahar spannte seine Kluge ein, er wollte Mist fahren, solange der Schnee den Schritten noch hielt. Lange konnte das nicht mehr dauern, denn ein warmer, feuchter Frühling strich durch das Tal, und die Wärme schüttelte den Schnee von sich. Der Krosus war schon heraus und irrte wie leuchtende Blüten über die den Schnee, an dem die Erde schluckte und der Wind sog. Waldfahar war vernünftig, denn es schmedete nach Frühling in der Luft. Er steuerte die Weichselpfeife in den angerauchten Part und betrat die genießerisch sein Holzhäuschen, wie das dazug auf dem heißen Gang, nach glänzend vom Schnee sauber gewaschen, dahinter die heißen Wäsen und vor sich die beiden Kluge.

Zu dem besah Waldfahar noch, was seiner in der ganzen Gegend harte: ein kleines gläsernes Gewächshaus. Es stand an der Seite, neben dem Haus und war Waldfahars eigene Erfindung. Eigentlich hatte ein Fremder ihn daraufgebracht, der einmal zum Winterport in der Gegend war. Der hatte Waldfahar erklärt, was man durch Gemüßlieferungen an die Hotels und Kogierhäuser verdienen könnte, die alles aus dem Unterland kommen lassen mußten. Nach vielem Überlegen hatte Waldfahar beschloffen, es einmal anders zu machen als sein Vater und Großvater fest. Und wirklich, das Geschäft hatte sich gelohnt!

Waldfahar blinnte dem Viehstreich nach, den der Frühling schon bedorrt, und träumte von ungeheuren Ernten. — Da kam plötzlich ein neuer Laut in das gemächliche Klangert des Frühling. Erst war es nur ein leises Knuschen, heimlich mehr lächelnd als hörbar, als hätte sich auf dem Gang hinter dem Haus ein kleiner Privatstöhn aufgemacht. Aber in Sekundenblicke verstärkte sich das Geräusch, wurde heftiger, ein Rauschen, ein unterirdisches Rumpfen und Donnern schaukelte mit, und zuletzt kam ein dumpfes Versen und ein summender Raach. Dann war es still.

Die Kluge lauten gelangweilt, aber Waldfahar rannte wild hinter sein Haus.

Eine Lawine von den Badsterrwäsen, wo noch nie eine abgeronnen war! „Das gibt's doch gar nicht“, jette es in Waldfahars Hirn, als er sich das Hausdach rannte, „der Gang ist doch nicht steil und Wäse sind drauf, und ein Stein geht quer durch!“

War ihm bedünne sich der nachte, verirrte Gang, die leuchtenden Ate wäselte waren weg, der Jaun durchbrochen. Gerade da, wo das Gewächshaus war, und an der Hauswand haute sich das brodige Geschiebe.

Als das überfah Waldfahar in einem Augenblick. Dann kam über ihn der Gedank der Wäsen, die in einer harten, übermächtigen Natur leben. Er schritt die Kluge aus und führte sie in den Stall, damit sie sich nicht verkrühen. Dann holte er die hölzernen Schneehäufel und schaufelte die Stelle frei, wo sein Gewächshaus lag. Die massive Schneewoge hatte die Vorderseite des Glashauses glatt eingewirrt und die garten Triebe in die Erde geschnitten. Hoffnungslos ließ Waldfahar die Schaufel sinken. Trotz der hellen Sonne war ihm trübe zumute. Der graue, nasse Schnee lag hoch an der Hauswand, und es sah aus, als wäre das Haus auf tiefem, judem Schnee gebaut. Wäsmutia hocherte er in dem Schneehaufen herum.

Wäsmutia ließ sich Schaufel an Glas, und wie durch Zauberel knickten ein paar Zweige aus dem Schnee. Große, trüchtige Knospen hingen an ihnen, die in den Nächten schwach grün glänzten. Waldfahar räumte den Schnee weg und besah sich die Sache näher. Die zusammenhängende Wand hatte eine kleine Grotte gebildet, und in der hatten die Zweige, ein kleiner Holunderstrauch wohl, der zermalmenen Lawine standgehalten. Waldfahar sah den Zweig an. Ja, es war ein Holunder, ein kleiner Fremdling, der sich ungehört und ungebeten an der warmen Wand des Glashauses angesiedelt hatte.

Der Roman eines Erbhoß

Tiedrich Spemann: „Ehler Wittlopp und sein Geheimnis“

Ehler Wittlopp hat seinen Vater, der als Trinker den Hof heruntergewirtschaftet hat und eines Nachts auch noch Ehlers Spartauffenbuck stehlen will, in der Notwehr erwürgt. Da die Tat nicht rückgängig zu machen ist, verurteilt er sie wenigstens für den Hof auszunutzen. Mit übermenschlichem Fleiß begibt er sich daran, die Hypotheken herunterzuarbeiten; oder Fleiß allein kann es nicht schaffen: Ehler muß auf seine jugendliche Sopple verzichten und die Alma Stöhring heiraten, weil nur durch ihre Mitgift der Hof zu halten ist.

Aber so selbstlos Ehler auch für den Hof handelt, so wenig er sich dabei schont, — die Schuld bräut schwer, zumal er sein Geheimnis niemand mitteilen kann. Alle schlimmen und drohenden Ereignisse der Folgezeit erscheinen ihm als Glieder einer Kette, weil die eine Schuld notwendig die andere nach sich ziehen muß. Alma bringt das erste Kind tot zur Welt, an der Geburt des zweiten stirbt sie; Ehler selbst verliert im Kriege die rechte Hand, nachdem er kurz zuvor Sopple zu seiner zweiten Frau gemacht hat. Aber damit hat er auch gelüßt, Gott hat ihm die Hand, mit der er sich an seinem Vater verging, genommen. Der Bauer ist zwar untüchtig geworden, aber der Mensch ist wiedergewonnen und innerlich genesen.

Es kommen die Raachkriegskämpfe, in denen sich Ehler der neuen Partei, dem erwachenden Nationalsozialismus zuwendet, es kommt die Frage der Erbfolge, die schwierig ist, weil der eine Sohn zu schwächlich ist für die Leitung des Hofes, der andere aber aus falschem Ehrgeiz von Mutter und

ein kleiner Holunderstrauch wohl, der zermalmenen Lawine standgehalten. Waldfahar sah den Zweig an. Ja, es war ein Holunder, ein kleiner Fremdling, der sich ungehört und ungebeten an der warmen Wand des Glashauses angesiedelt hatte.

Waldfahar warf die Schaufel weg und grub den Strauch mit den Händen aus dem Schnee. Da hand er und hielt die straffen, knospenbesetzten Zweige an die Sonne! Der war nicht unterzuliegen! Waldfahar spuckte in die Hände und schaffte weiter, aber jetzt fröhlicher.

Eigentlich war die Sache mit der Lawine doch gar nicht so schlimm. Zweieinhalb Mauern standen ja noch von dem Glashaus! Die Sonne schien immer noch auf sein frischgewaschenes Häuschen, am Himmel zogen eilige Wäsen, und der Frühling erglänzte in den Wäsen. Waldfahar besah sich wieder den kleinen Strauch. Eigentlich war das ja ein Unkraut, aber er würde es trotzdem stehen lassen, denn auch das Kräutlein war zu etwas gut.

Großvater in den Gehörtenberuf gedrängt worden ist. Schließlich löst sich auch diese Schwierigkeit, und Ehler, als er vom ersten Reichsbauernntag auf dem Budeberg zurückgekehrt ist, darf seinem Sohn und Nachfolger nun das „Geheimnis“ anvertrauen, um ihm damit das Gesetz des Hofes noch eindringlicher zu machen.

Dieser Ehler Wittlopp ist herrlich: straff und fernig, ein Leistungsmensch durch und durch, Diener seiner Pflicht, die in Gestalt des Hofes vor ihm und über ihm steht. Eine an Realismus zu verlieren, gewinnt diese Bauernkultur aber auch noch ihre symbolische Bedeutung: in Ehler Wittlopp steht die Idee des Erbhoßes, der nicht dem Einzelnen, sondern der Sippe gebührt, für den gleichwohl jeder einzelne mit seinem Leben einzustehen hat, soll er nicht des Besten unwürdig werden. Denn dieser schöne Spruch steht nicht nur über Wittlopps Haus, er steht über dem ganzen Buch:

Dies Haus ist mein und doch nicht mein. Der nach mir kommt, wird's auch nicht sein. Man trägt auch den Dritten hinaus. Nun sage mir: wem gehört das Haus?

Spemanns Buch ist gut und stark; bei aller Lebendigkeit der Handlung bleibt es immer schlicht und weicht den Verführungen der Romanhaftigkeit mit all dem gefundenen Instinkt aus, der an Spemanns Dichtwerken immer wieder so tief erweut. Der Verlag Martin Bärner (Berlin) hat für eine ansprechende Ausstattung Sorge getragen, und so darf man annehmen, daß die Beliebtheit unseres niederdeutschen Erzählers sich auch an seinem neuen Werk glänzend beweisen wird.

H. Sch.

ARBEIT

WIRTSCHAFT

Reichsfeuereinnahmen im Januar

Weiter gute Entwicklung

Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Vertriebssteuern betragen im Januar dieses Jahres 436,7 Millionen RM gegen 414,5 Millionen RM im gleichen Vorjahresmonat. An Zöllen und Verbrauchssteuern wurden 363,2 (350,0) Millionen RM vereinnahmt. Insgesamt hat sich das Aufkommen an Steuern und Zöllen gegenüber Januar 1935 von 764,8 auf 859,9 Mill. RM erhöht.

An der Seite vom 1. April 1935 bis 31. Januar 1936 sind an Besitz- und Vertriebssteuern 3107,9 gegen 4077,6 Mill. RM in der entsprechenden Vergleichszeit des Vorjahres aufkommen, an Zöllen und Verbrauchssteuern 2942,4 (2768,6) Mill. RM.

Von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, haben sich im Januar 1936 die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt.

Am ganzen sind im Januar 1936 an Besitz- und Vertriebssteuern 81,9 Millionen RM mehr aufkommen als im Januar 1935, und an Zöllen und Verbrauchssteuern 13,2 Millionen RM mehr. Für die ersten zehn Monate des Rechnungsjahres 1935 heißt sich das Aufkommen an Besitz- und Vertriebssteuern auf 10.903 Millionen RM, an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 173,8 Mill. RM, zusammen also auf 12041,8 Mill. RM. Unter Berücksichtigung der üblichen Ausfallensummen (u. a. für Gefallensdarlehen) und verschiedener Sondererinnahmen im Vorjahre beträgt das wirkliche Aufkommen in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum 1031,9 Millionen RM.

Lebende Sparkassenkredite

Unter den Wirtschaftskrediten, die regelmäßig veröffentlicht sind für die Beurteilung des Verlaufes des Wirtschaftslebens herangezogen werden, finden naturgemäß die Ziffern über die Höhe der lebenden Sparkassenkredite besondere Beachtung. Lieber die Entwicklung des Sparkassenkredits der deutschen öffentlichen Sparkassen, die in unterrichteten u. a. die sogenannten Zweiteinstrombilanzen. Sie lassen jeweils erkennen, ob und welche Zeigerumkehr die verschiedenen Anzeiger der Sparkassen aufweisen. Wenn man die Bedeutung solcher Zahlen richtig würdigen will, so darf aber nicht übersehen werden, daß sie jeweils nur den Stand der Sparkassenkredite für bestimmte Zeitpunkte angeben. Zeitveränderlich findet man in der Zeit zwischen solchen Zeitpunkten eine laufende Kreditvermehrung statt. Dies geht recht deutlich aus einer kürzlich durch die Sparkassenorganisation abgeschlossenen Erhebung hervor. Hieraus ergibt sich, daß die deutschen Spar- und Girostellen sowie Kommunalkassen im ersten Halbjahr 1935 insgesamt nicht weniger als 529 043 Einheitskredite im Gesamtbetrage von über 375 971 Mill. RM im Privat- und Geschäftskreditbereich geschaffen, in welchem Bereich Sparkassenkredite im ersten Halbjahr 1935 im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 90 274 Stellen zugenommen. Diese Zahlen zeigen, daß die öffentlichen Sparkassen nicht nur die wichtigsten nationalpolitischen Ziele der Kreditpolitik, wie die Arbeitsbeschaffung und die Wirtschaftsförderung, wirksam unterstützen konnten, sondern daß sie auch in der Lage waren, in erfreulichem Umfang die Wirtschaftskredite im öffentlichen Bereich zu vergrößern und den Wirtschaftskredit in Stadt und Land, durch die Gewährung von Darlehen und Krediten zu fördern.

Arbeitsentwicklung in Niedersachsen

Die stete Aufwärtsentwicklung, die die niedersächsische Wirtschaft auch im Jahre 1935 genommen hat, kommt deutlich in den hohen Arbeitsvermittlungsziffern der Arbeitsämter im Bereiche des Landesarbeitsamtes Niedersachsen zum Ausdruck; doch die niedersächsischen Arbeitsämter im Jahre 1935 insgesamt in fast einer Million Fällen - gegen 990 331 - Arbeitsstellen für verschiedene Berufe zu Arbeit und Brot, und zwar in den weitaus meisten Fällen im bisherigen Berufe. Gegenüber dem recht günstigen Vorjahresergebnis bedeutet dies eine weitere Steigerung um rund 165 000 Fälle oder 20,5 %.

Die Zahl der Vermittlung in Dauerbeschäftigung konnte sogar um 45,3 % gesteigert werden, während die Zahl der Einvermittlungen in festem, aber nicht dauerndem, mit fortwährender Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft, um 48,6 % zugenommen.

Die Gesamtvermittlungszahl setzt sich im einzelnen zusammen aus 325 065 Vermittlungen in Dauerbeschäftigung (Vorjahr 228 764), 474 084 Vermittlungen in kurzfristiger Beschäftigung, 52 974 namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung, 36 237 namentlichen Anforderungen in kurzfristiger Beschäftigung und 71 972 Einvermittlungen in Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Dabei konnten u. a. 43 187 Arbeiter für die Land- und Forstwirtschaft, 17 520 Hausangestellte, 11 839 Kaufmännische und technische Angestellte, 232 518 Angehörige der laiblichen Berufe in Dauerstellen vermittelt werden.

Die Arbeitsämter haben danach im Zuge der Arbeitsbeschaffung 1935 in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft den Arbeitsnachwuchs nach volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Zielen der Reichsregierung in verstärktem Maße planmäßig geleitet.

Oldenburgs Konkursstatistik

H. St. Der Monat Februar brachte im Lande Oldenburg zwei Insolvenzen. Im Januar waren keine Konkursfälle zu verzeichnen, und im Dezember zwei. Das Konkursverfahren wurde in einem Falle im Februar, im anderen im Januar 0. Die Einleitung des Konkursverfahrens erfolgte in einem Falle (Januar 0 und Dezember 0). Einstellungen des Verfahrens wegen Mangel an Masse fand nicht zu verzeichnen. Der Vergleich mit dem Monat Februar des vorigen Jahres zeigt folgendes Bild:

	Februar	Januar 36	Februar 35
	Kont. Vergl.	Kont. Vergl.	Kont. Vergl.
Landwirtschaft u. verwandte Berufe			
Wirtschaftsgewerbe	1	—	—
Handel aller Art	—	—	2
Handwerk und Gewerbe	—	1	—
Gesdinnung	—	—	1
Radfahrer	—	—	—
Seifliche und Branche unbekannt	—	—	—
Gesamt	1	1	4

Der Spiegel des Tages

Norddeutscher Lloyd erwartet eine „sehr beachtliche“ Wirkung des Heberer-Konkurrenzgesetzes

schienen. Er verwies u. a. darauf, daß das laufende Jahr eine sehr beachtliche Wirkung im überseeischen Reiseverkehr bringen werde. Der Norddeutsche Lloyd werde es sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anstrengen, die im Jahre 1935 im überseeischen Reiseverkehr erzielten Erfolge als großes überseeisches Verkehrsunternehmen zu erfüllen. Die planmäßige Schulung der Schiffsbefehlsleute und die dadurch erzielten Leistungen im Schiffsbetrieb seien immer schon die bedeutendste Stärke des Norddeutschen Lloyd gewesen. Sprechende Zahlenstatistiken könnten nur durch ein dem fernerabliegenden Welt erfasstes Zusammenwirken überwinden werden. Das habe auch Gültigkeit für die Gemeinschaftsarbeit mit anderen deutschen Linien. Direktor Heinz Schöngel machte Ausführungen über den Heberer-Konkurrenzgesetz, wobei er insbesondere auch auf die nunmehr in Kraft getretenen neuen Konventionen verwies und hervorhob, daß zwar die Beschränkung 1. Klasse fortgefallen sei, daß sich dadurch aber nicht an der bisher üblichen und in der ganzen Welt anerkannten Teilung im deutschen Schiffsbetrieb geändert habe. Die gesetzliche Zeit der Tagung, die unter dem Vorsitz von Direktor Schöngel stand, befaßte sich mit sozialistischen Einzelragen, durch deren Klärung der Fernverkehr des Norddeutschen Lloyd eine weitere Förderung erfahren wird.

Generalversammlung der Reichsbank am 19. März
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Reichsbank-antwärtler wird am Donnerstag, 19. März 1935, einberufen. Die Tagesordnung umfaßt 1. Vortrags des Verwaltungsbereichs nach Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, 2. Bericht des Verwaltungsrats, 3. Bericht des Aufsichtsrats, 4. Bericht des Aufsichtsrats, 5. Bericht des Aufsichtsrats, 6. Bericht des Aufsichtsrats, 7. Bericht des Aufsichtsrats, 8. Bericht des Aufsichtsrats, 9. Bericht des Aufsichtsrats, 10. Bericht des Aufsichtsrats, 11. Bericht des Aufsichtsrats, 12. Bericht des Aufsichtsrats, 13. Bericht des Aufsichtsrats, 14. Bericht des Aufsichtsrats, 15. Bericht des Aufsichtsrats, 16. Bericht des Aufsichtsrats, 17. Bericht des Aufsichtsrats, 18. Bericht des Aufsichtsrats, 19. Bericht des Aufsichtsrats, 20. Bericht des Aufsichtsrats, 21. Bericht des Aufsichtsrats, 22. Bericht des Aufsichtsrats, 23. Bericht des Aufsichtsrats, 24. Bericht des Aufsichtsrats, 25. Bericht des Aufsichtsrats, 26. Bericht des Aufsichtsrats, 27. Bericht des Aufsichtsrats, 28. Bericht des Aufsichtsrats, 29. Bericht des Aufsichtsrats, 30. Bericht des Aufsichtsrats, 31. Bericht des Aufsichtsrats, 32. Bericht des Aufsichtsrats, 33. Bericht des Aufsichtsrats, 34. Bericht des Aufsichtsrats, 35. Bericht des Aufsichtsrats, 36. Bericht des Aufsichtsrats, 37. Bericht des Aufsichtsrats, 38. Bericht des Aufsichtsrats, 39. Bericht des Aufsichtsrats, 40. Bericht des Aufsichtsrats, 41. Bericht des Aufsichtsrats, 42. Bericht des Aufsichtsrats, 43. Bericht des Aufsichtsrats, 44. Bericht des Aufsichtsrats, 45. Bericht des Aufsichtsrats, 46. Bericht des Aufsichtsrats, 47. Bericht des Aufsichtsrats, 48. Bericht des Aufsichtsrats, 49. Bericht des Aufsichtsrats, 50. Bericht des Aufsichtsrats, 51. Bericht des Aufsichtsrats, 52. Bericht des Aufsichtsrats, 53. Bericht des Aufsichtsrats, 54. Bericht des Aufsichtsrats, 55. Bericht des Aufsichtsrats, 56. Bericht des Aufsichtsrats, 57. Bericht des Aufsichtsrats, 58. Bericht des Aufsichtsrats, 59. Bericht des Aufsichtsrats, 60. Bericht des Aufsichtsrats, 61. Bericht des Aufsichtsrats, 62. Bericht des Aufsichtsrats, 63. Bericht des Aufsichtsrats, 64. Bericht des Aufsichtsrats, 65. Bericht des Aufsichtsrats, 66. Bericht des Aufsichtsrats, 67. Bericht des Aufsichtsrats, 68. Bericht des Aufsichtsrats, 69. Bericht des Aufsichtsrats, 70. Bericht des Aufsichtsrats, 71. Bericht des Aufsichtsrats, 72. Bericht des Aufsichtsrats, 73. Bericht des Aufsichtsrats, 74. Bericht des Aufsichtsrats, 75. Bericht des Aufsichtsrats, 76. Bericht des Aufsichtsrats, 77. Bericht des Aufsichtsrats, 78. Bericht des Aufsichtsrats, 79. Bericht des Aufsichtsrats, 80. Bericht des Aufsichtsrats, 81. Bericht des Aufsichtsrats, 82. Bericht des Aufsichtsrats, 83. Bericht des Aufsichtsrats, 84. Bericht des Aufsichtsrats, 85. Bericht des Aufsichtsrats, 86. Bericht des Aufsichtsrats, 87. Bericht des Aufsichtsrats, 88. Bericht des Aufsichtsrats, 89. Bericht des Aufsichtsrats, 90. Bericht des Aufsichtsrats, 91. Bericht des Aufsichtsrats, 92. Bericht des Aufsichtsrats, 93. Bericht des Aufsichtsrats, 94. Bericht des Aufsichtsrats, 95. Bericht des Aufsichtsrats, 96. Bericht des Aufsichtsrats, 97. Bericht des Aufsichtsrats, 98. Bericht des Aufsichtsrats, 99. Bericht des Aufsichtsrats, 100. Bericht des Aufsichtsrats, 101. Bericht des Aufsichtsrats, 102. Bericht des Aufsichtsrats, 103. Bericht des Aufsichtsrats, 104. Bericht des Aufsichtsrats, 105. Bericht des Aufsichtsrats, 106. Bericht des Aufsichtsrats, 107. Bericht des Aufsichtsrats, 108. Bericht des Aufsichtsrats, 109. Bericht des Aufsichtsrats, 110. Bericht des Aufsichtsrats, 111. Bericht des Aufsichtsrats, 112. Bericht des Aufsichtsrats, 113. Bericht des Aufsichtsrats, 114. Bericht des Aufsichtsrats, 115. Bericht des Aufsichtsrats, 116. Bericht des Aufsichtsrats, 117. Bericht des Aufsichtsrats, 118. Bericht des Aufsichtsrats, 119. Bericht des Aufsichtsrats, 120. Bericht des Aufsichtsrats, 121. Bericht des Aufsichtsrats, 122. Bericht des Aufsichtsrats, 123. Bericht des Aufsichtsrats, 124. Bericht des Aufsichtsrats, 125. Bericht des Aufsichtsrats, 126. Bericht des Aufsichtsrats, 127. Bericht des Aufsichtsrats, 128. Bericht des Aufsichtsrats, 129. Bericht des Aufsichtsrats, 130. Bericht des Aufsichtsrats, 131. Bericht des Aufsichtsrats, 132. Bericht des Aufsichtsrats, 133. Bericht des Aufsichtsrats, 134. Bericht des Aufsichtsrats, 135. Bericht des Aufsichtsrats, 136. Bericht des Aufsichtsrats, 137. Bericht des Aufsichtsrats, 138. Bericht des Aufsichtsrats, 139. Bericht des Aufsichtsrats, 140. Bericht des Aufsichtsrats, 141. Bericht des Aufsichtsrats, 142. Bericht des Aufsichtsrats, 143. Bericht des Aufsichtsrats, 144. Bericht des Aufsichtsrats, 145. Bericht des Aufsichtsrats, 146. Bericht des Aufsichtsrats, 147. Bericht des Aufsichtsrats, 148. Bericht des Aufsichtsrats, 149. Bericht des Aufsichtsrats, 150. Bericht des Aufsichtsrats, 151. Bericht des Aufsichtsrats, 152. Bericht des Aufsichtsrats, 153. Bericht des Aufsichtsrats, 154. Bericht des Aufsichtsrats, 155. Bericht des Aufsichtsrats, 156. Bericht des Aufsichtsrats, 157. Bericht des Aufsichtsrats, 158. Bericht des Aufsichtsrats, 159. Bericht des Aufsichtsrats, 160. Bericht des Aufsichtsrats, 161. Bericht des Aufsichtsrats, 162. Bericht des Aufsichtsrats, 163. Bericht des Aufsichtsrats, 164. Bericht des Aufsichtsrats, 165. Bericht des Aufsichtsrats, 166. Bericht des Aufsichtsrats, 167. Bericht des Aufsichtsrats, 168. Bericht des Aufsichtsrats, 169. Bericht des Aufsichtsrats, 170. Bericht des Aufsichtsrats, 171. Bericht des Aufsichtsrats, 172. Bericht des Aufsichtsrats, 173. Bericht des Aufsichtsrats, 174. Bericht des Aufsichtsrats, 175. Bericht des Aufsichtsrats, 176. Bericht des Aufsichtsrats, 177. Bericht des Aufsichtsrats, 178. Bericht des Aufsichtsrats, 179. Bericht des Aufsichtsrats, 180. Bericht des Aufsichtsrats, 181. Bericht des Aufsichtsrats, 182. Bericht des Aufsichtsrats, 183. Bericht des Aufsichtsrats, 184. Bericht des Aufsichtsrats, 185. Bericht des Aufsichtsrats, 186. Bericht des Aufsichtsrats, 187. Bericht des Aufsichtsrats, 188. Bericht des Aufsichtsrats, 189. Bericht des Aufsichtsrats, 190. Bericht des Aufsichtsrats, 191. Bericht des Aufsichtsrats, 192. Bericht des Aufsichtsrats, 193. Bericht des Aufsichtsrats, 194. Bericht des Aufsichtsrats, 195. Bericht des Aufsichtsrats, 196. Bericht des Aufsichtsrats, 197. Bericht des Aufsichtsrats, 198. Bericht des Aufsichtsrats, 199. Bericht des Aufsichtsrats, 200. Bericht des Aufsichtsrats, 201. Bericht des Aufsichtsrats, 202. Bericht des Aufsichtsrats, 203. Bericht des Aufsichtsrats, 204. Bericht des Aufsichtsrats, 205. Bericht des Aufsichtsrats, 206. Bericht des Aufsichtsrats, 207. Bericht des Aufsichtsrats, 208. Bericht des Aufsichtsrats, 209. Bericht des Aufsichtsrats, 210. Bericht des Aufsichtsrats, 211. Bericht des Aufsichtsrats, 212. Bericht des Aufsichtsrats, 213. Bericht des Aufsichtsrats, 214. Bericht des Aufsichtsrats, 215. Bericht des Aufsichtsrats, 216. Bericht des Aufsichtsrats, 217. Bericht des Aufsichtsrats, 218. Bericht des Aufsichtsrats, 219. Bericht des Aufsichtsrats, 220. Bericht des Aufsichtsrats, 221. Bericht des Aufsichtsrats, 222. Bericht des Aufsichtsrats, 223. Bericht des Aufsichtsrats, 224. Bericht des Aufsichtsrats, 225. Bericht des Aufsichtsrats, 226. Bericht des Aufsichtsrats, 227. Bericht des Aufsichtsrats, 228. Bericht des Aufsichtsrats, 229. Bericht des Aufsichtsrats, 230. Bericht des Aufsichtsrats, 231. Bericht des Aufsichtsrats, 232. Bericht des Aufsichtsrats, 233. Bericht des Aufsichtsrats, 234. Bericht des Aufsichtsrats, 235. Bericht des Aufsichtsrats, 236. Bericht des Aufsichtsrats, 237. Bericht des Aufsichtsrats, 238. Bericht des Aufsichtsrats, 239. Bericht des Aufsichtsrats, 240. Bericht des Aufsichtsrats, 241. Bericht des Aufsichtsrats, 242. Bericht des Aufsichtsrats, 243. Bericht des Aufsichtsrats, 244. Bericht des Aufsichtsrats, 245. Bericht des Aufsichtsrats, 246. Bericht des Aufsichtsrats, 247. Bericht des Aufsichtsrats, 248. Bericht des Aufsichtsrats, 249. Bericht des Aufsichtsrats, 250. Bericht des Aufsichtsrats, 251. Bericht des Aufsichtsrats, 252. Bericht des Aufsichtsrats, 253. Bericht des Aufsichtsrats, 254. Bericht des Aufsichtsrats, 255. Bericht des Aufsichtsrats, 256. Bericht des Aufsichtsrats, 257. Bericht des Aufsichtsrats, 258. Bericht des Aufsichtsrats, 259. Bericht des Aufsichtsrats, 260. Bericht des Aufsichtsrats, 261. Bericht des Aufsichtsrats, 262. Bericht des Aufsichtsrats, 263. Bericht des Aufsichtsrats, 264. Bericht des Aufsichtsrats, 265. Bericht des Aufsichtsrats, 266. Bericht des Aufsichtsrats, 267. Bericht des Aufsichtsrats, 268. Bericht des Aufsichtsrats, 269. Bericht des Aufsichtsrats, 270. Bericht des Aufsichtsrats, 271. Bericht des Aufsichtsrats, 272. Bericht des Aufsichtsrats, 273. Bericht des Aufsichtsrats, 274. Bericht des Aufsichtsrats, 275. Bericht des Aufsichtsrats, 276. Bericht des Aufsichtsrats, 277. Bericht des Aufsichtsrats, 278. Bericht des Aufsichtsrats, 279. Bericht des Aufsichtsrats, 280. Bericht des Aufsichtsrats, 281. Bericht des Aufsichtsrats, 282. Bericht des Aufsichtsrats, 283. Bericht des Aufsichtsrats, 284. Bericht des Aufsichtsrats, 285. Bericht des Aufsichtsrats, 286. Bericht des Aufsichtsrats, 287. Bericht des Aufsichtsrats, 288. Bericht des Aufsichtsrats, 289. Bericht des Aufsichtsrats, 290. Bericht des Aufsichtsrats, 291. Bericht des Aufsichtsrats, 292. Bericht des Aufsichtsrats, 293. Bericht des Aufsichtsrats, 294. Bericht des Aufsichtsrats, 295. Bericht des Aufsichtsrats, 296. Bericht des Aufsichtsrats, 297. Bericht des Aufsichtsrats, 298. Bericht des Aufsichtsrats, 299. Bericht des Aufsichtsrats, 300. Bericht des Aufsichtsrats, 301. Bericht des Aufsichtsrats, 302. Bericht des Aufsichtsrats, 303. Bericht des Aufsichtsrats, 304. Bericht des Aufsichtsrats, 305. Bericht des Aufsichtsrats, 306. Bericht des Aufsichtsrats, 307. Bericht des Aufsichtsrats, 308. Bericht des Aufsichtsrats, 309. Bericht des Aufsichtsrats, 310. Bericht des Aufsichtsrats, 311. Bericht des Aufsichtsrats, 312. Bericht des Aufsichtsrats, 313. Bericht des Aufsichtsrats, 314. Bericht des Aufsichtsrats, 315. Bericht des Aufsichtsrats, 316. Bericht des Aufsichtsrats, 317. Bericht des Aufsichtsrats, 318. Bericht des Aufsichtsrats, 319. Bericht des Aufsichtsrats, 320. Bericht des Aufsichtsrats, 321. Bericht des Aufsichtsrats, 322. Bericht des Aufsichtsrats, 323. Bericht des Aufsichtsrats, 324. Bericht des Aufsichtsrats, 325. Bericht des Aufsichtsrats, 326. Bericht des Aufsichtsrats, 327. Bericht des Aufsichtsrats, 328. Bericht des Aufsichtsrats, 329. Bericht des Aufsichtsrats, 330. Bericht des Aufsichtsrats, 331. Bericht des Aufsichtsrats, 332. Bericht des Aufsichtsrats, 333. Bericht des Aufsichtsrats, 334. Bericht des Aufsichtsrats, 335. Bericht des Aufsichtsrats, 336. Bericht des Aufsichtsrats, 337. Bericht des Aufsichtsrats, 338. Bericht des Aufsichtsrats, 339. Bericht des Aufsichtsrats, 340. Bericht des Aufsichtsrats, 341. Bericht des Aufsichtsrats, 342. Bericht des Aufsichtsrats, 343. Bericht des Aufsichtsrats, 344. Bericht des Aufsichtsrats, 345. Bericht des Aufsichtsrats, 346. Bericht des Aufsichtsrats, 347. Bericht des Aufsichtsrats, 348. Bericht des Aufsichtsrats, 349. Bericht des Aufsichtsrats, 350. Bericht des Aufsichtsrats, 351. Bericht des Aufsichtsrats, 352. Bericht des Aufsichtsrats, 353. Bericht des Aufsichtsrats, 354. Bericht des Aufsichtsrats, 355. Bericht des Aufsichtsrats, 356. Bericht des Aufsichtsrats, 357. Bericht des Aufsichtsrats, 358. Bericht des Aufsichtsrats, 359. Bericht des Aufsichtsrats, 360. Bericht des Aufsichtsrats, 361. Bericht des Aufsichtsrats, 362. Bericht des Aufsichtsrats, 363. Bericht des Aufsichtsrats, 364. Bericht des Aufsichtsrats, 365. Bericht des Aufsichtsrats, 366. Bericht des Aufsichtsrats, 367. Bericht des Aufsichtsrats, 368. Bericht des Aufsichtsrats, 369. Bericht des Aufsichtsrats, 370. Bericht des Aufsichtsrats, 371. Bericht des Aufsichtsrats, 372. Bericht des Aufsichtsrats, 373. Bericht des Aufsichtsrats, 374. Bericht des Aufsichtsrats, 375. Bericht des Aufsichtsrats, 376. Bericht des Aufsichtsrats, 377. Bericht des Aufsichtsrats, 378. Bericht des Aufsichtsrats, 379. Bericht des Aufsichtsrats, 380. Bericht des Aufsichtsrats, 381. Bericht des Aufsichtsrats, 382. Bericht des Aufsichtsrats, 383. Bericht des Aufsichtsrats, 384. Bericht des Aufsichtsrats, 385. Bericht des Aufsichtsrats, 386. Bericht des Aufsichtsrats, 387. Bericht des Aufsichtsrats, 388. Bericht des Aufsichtsrats, 389. Bericht des Aufsichtsrats, 390. Bericht des Aufsichtsrats, 391. Bericht des Aufsichtsrats, 392. Bericht des Aufsichtsrats, 393. Bericht des Aufsichtsrats, 394. Bericht des Aufsichtsrats, 395. Bericht des Aufsichtsrats, 396. Bericht des Aufsichtsrats, 397. Bericht des Aufsichtsrats, 398. Bericht des Aufsichtsrats, 399. Bericht des Aufsichtsrats, 400. Bericht des Aufsichtsrats, 401. Bericht des Aufsichtsrats, 402. Bericht des Aufsichtsrats, 403. Bericht des Aufsichtsrats, 404. Bericht des Aufsichtsrats, 405. Bericht des Aufsichtsrats, 406. Bericht des Aufsichtsrats, 407. Bericht des Aufsichtsrats, 408. Bericht des Aufsichtsrats, 409. Bericht des Aufsichtsrats, 410. Bericht des Aufsichtsrats, 411. Bericht des Aufsichtsrats, 412. Bericht des Aufsichtsrats, 413. Bericht des Aufsichtsrats, 414. Bericht des Aufsichtsrats, 415. Bericht des Aufsichtsrats, 416. Bericht des Aufsichtsrats, 417. Bericht des Aufsichtsrats, 418. Bericht des Aufsichtsrats, 419. Bericht des Aufsichtsrats, 420. Bericht des Aufsichtsrats, 421. Bericht des Aufsichtsrats, 422. Bericht des Aufsichtsrats, 423. Bericht des Aufsichtsrats, 424. Bericht des Aufsichtsrats, 425. Bericht des Aufsichtsrats, 426. Bericht des Aufsichtsrats, 427. Bericht des Aufsichtsrats, 428. Bericht des Aufsichtsrats, 429. Bericht des Aufsichtsrats, 430. Bericht des Aufsichtsrats, 431. Bericht des Aufsichtsrats, 432. Bericht des Aufsichtsrats, 433. Bericht des Aufsichtsrats, 434. Bericht des Aufsichtsrats, 435. Bericht des Aufsichtsrats, 436. Bericht des Aufsichtsrats, 437. Bericht des Aufsichtsrats, 438. Bericht des Aufsichtsrats, 439. Bericht des Aufsichtsrats, 440. Bericht des Aufsichtsrats, 441. Bericht des Aufsichtsrats, 442. Bericht des Aufsichtsrats, 443. Bericht des Aufsichtsrats, 444. Bericht des Aufsichtsrats, 445. Bericht des Aufsichtsrats, 446. Bericht des Aufsichtsrats, 447. Bericht des Aufsichtsrats, 448. Bericht des Aufsichtsrats, 449. Bericht des Aufsichtsrats, 450. Bericht des Aufsichtsrats, 451. Bericht des Aufsichtsrats, 452. Bericht des Aufsichtsrats, 453. Bericht des Aufsichtsrats, 454. Bericht des Aufsichtsrats, 455. Bericht des Aufsichtsrats, 456. Bericht des Aufsichtsrats, 457. Bericht des Aufsichtsrats, 458. Bericht des Aufsichtsrats, 459. Bericht des Aufsichtsrats, 460. Bericht des Aufsichtsrats, 461. Bericht des Aufsichtsrats, 462. Bericht des Aufsichtsrats, 463. Bericht des Aufsichtsrats, 464. Bericht des Aufsichtsrats, 465. Bericht des Aufsichtsrats, 466. Bericht des Aufsichtsrats, 467. Bericht des Aufsichtsrats, 468. Bericht des Aufsichtsrats, 469. Bericht des Aufsichtsrats, 470. Bericht des Aufsichtsrats, 471. Bericht des Aufsichtsrats, 472. Bericht des Aufsichtsrats, 473. Bericht des Aufsichtsrats, 474. Bericht des Aufsichtsrats, 475. Bericht des Aufsichtsrats, 476. Bericht des Aufsichtsrats, 477. Bericht des Aufsichtsrats, 478. Bericht des Aufsichtsrats, 479. Bericht des Aufsichtsrats, 480. Bericht des Aufsichtsrats, 481. Bericht des Aufsichtsrats, 482. Bericht des Aufsichtsrats, 483. Bericht des Aufsichtsrats, 484. Bericht des Aufsichtsrats, 485. Bericht des Aufsichtsrats, 486. Bericht des Aufsichtsrats, 487. Bericht des Aufsichtsrats, 488. Bericht des Aufsichtsrats, 489. Bericht des Aufsichtsrats, 490. Bericht des Aufsichtsrats, 491. Bericht des Aufsichtsrats, 492. Bericht des Aufsichtsrats, 493. Bericht des Aufsichtsrats, 494. Bericht des Aufsichtsrats, 495. Bericht des Aufsichtsrats, 496. Bericht des Aufsichtsrats, 497. Bericht des Aufsichtsrats, 498. Bericht des Aufsichtsrats, 499. Bericht des Aufsichtsrats, 500. Bericht des Aufsichtsrats, 501. Bericht des Aufsichtsrats, 502. Bericht des Aufsichtsrats, 503. Bericht des Aufsichtsrats, 504. Bericht des Aufsichtsrats, 505. Bericht des Aufsichtsrats, 506. Bericht des Aufsichtsrats, 507. Bericht des Aufsichtsrats, 508. Bericht des Aufsichtsrats, 509. Bericht des Aufsichtsrats, 510. Bericht des Aufsichtsrats, 511. Bericht des Aufsichtsrats, 512. Bericht des Aufsichtsrats, 513. Bericht des Aufsichtsrats, 514. Bericht des Aufsichtsrats, 515. Bericht des Aufsichtsrats, 516. Bericht des Aufsichtsrats, 517. Bericht des Aufsichtsrats, 518. Bericht des Aufsichtsrats, 519. Bericht des Aufsichtsrats, 520. Bericht des Aufsichtsrats, 521. Bericht des Aufsichtsrats, 522. Bericht des Aufsichtsrats, 523. Bericht des Aufsichtsrats, 524. Bericht des Aufsichtsrats, 525. Bericht des Aufsichtsrats, 526. Bericht des Aufsichtsrats, 527. Bericht des Aufsichtsrats, 528. Bericht des Aufsichtsrats, 529. Bericht des Aufsichtsrats, 530. Bericht des Aufsichtsrats, 531. Bericht des Aufsichtsrats, 532. Bericht des Aufsichtsrats, 533. Bericht des Aufsichtsrats, 534. Bericht des Aufsichtsrats, 535. Bericht des Aufsichtsrats, 536. Bericht des Aufsichtsrats, 537. Bericht des Aufsichtsrats, 538. Bericht des Aufsichtsrats, 539. Bericht des Aufsichtsrats, 540. Bericht des Aufsichtsrats, 541. Bericht des Aufsichtsrats, 542. Bericht des Aufsichtsrats, 543. Bericht des Aufsichtsrats, 544. Bericht des Aufsichtsrats, 545. Bericht des Aufsichtsrats, 546. Bericht des Aufsichtsrats, 547. Bericht des Aufsichtsrats, 548. Bericht des Aufsichtsrats, 549. Bericht des Aufsichtsrats, 550. Bericht des Aufsichtsrats, 551. Bericht des Aufsichtsrats, 552. Bericht des Aufsichtsrats, 553. Bericht des Aufsichtsrats, 554. Bericht des Aufsichtsrats, 555. Bericht des Aufsichtsrats, 556. Bericht des Aufsichtsrats, 557. Bericht des Aufsichtsrats, 558. Bericht des Aufsichtsrats, 559. Bericht des Aufsichtsrats, 560. Bericht des Aufsichtsrats, 561. Bericht des Aufsichtsrats, 562. Bericht des Aufsichtsrats, 563. Bericht des Aufsichtsrats, 564. Bericht des Aufsichtsrats, 565. Bericht des Aufsichtsrats, 566. Bericht des Aufsichtsrats, 567. Bericht des Aufsichtsrats, 568. Bericht des Aufsichtsrats, 569. Bericht des Aufsichtsrats, 570. Bericht des Aufsichtsrats, 571. Bericht des Aufsichtsrats, 572. Bericht des Aufsichtsrats, 573. Bericht des Aufsichtsrats, 574. Bericht des Aufsichtsrats, 575. Bericht des Aufsichtsrats, 576. Bericht des Aufsichtsrats, 577. Bericht des Aufsichtsrats, 578. Bericht des Aufsichtsrats, 579. Bericht des Aufsichtsrats, 580. Bericht des Aufsichtsrats, 581. Bericht des Aufsichtsrats, 582. Bericht des Aufsichtsrats, 583. Bericht des Aufsichtsrats, 584. Bericht des Aufsichtsrats, 585. Bericht des Aufsichtsrats, 586. Bericht des Aufsichtsrats, 587. Bericht des Aufsichtsrats, 588. Bericht des Aufsichtsrats, 589. Bericht des Aufsichtsrats, 590. Bericht des Aufsichtsrats, 591. Bericht des Aufsichtsrats, 592. Bericht des Aufsichtsrats, 593. Bericht des Aufsichtsrats, 594. Bericht des Aufsichtsrats, 595. Bericht des Aufsichtsrats, 596. Bericht des Aufsichtsrats, 597. Bericht des Aufsichtsrats, 598. Bericht des Aufsichtsrats, 599. Bericht des Aufsichtsrats, 600. Bericht des Aufsichtsrats, 601. Bericht des Aufsichtsrats, 602. Bericht des Aufsichtsrats, 603. Bericht des Aufsichtsrats, 604. Bericht des Aufsichtsrats, 605. Bericht des Aufsichtsrats, 606. Bericht des Aufsichtsrats, 607. Bericht des Aufsichtsrats, 608. Bericht des Aufsichtsrats, 609. Bericht des Aufsichtsrats, 610. Bericht des Aufsichtsrats, 611. Bericht des Aufsichtsrats, 612. Bericht des Aufsichtsrats, 613. Bericht des Aufsichtsrats, 614. Bericht des Aufsichtsrats, 615. Bericht des Aufsichtsrats, 616. Bericht des Aufsichtsrats, 617. Bericht des Aufsichtsrats, 618. Bericht des Aufsichtsrats, 619. Bericht des Aufsichtsrats, 620. Bericht des Aufsichtsrats, 621. Bericht des Aufsichtsrats, 622. Bericht des Aufsichtsrats, 623. Bericht des Aufsichtsrats, 624. Bericht des Aufsichtsrats, 625. Bericht des Aufsichtsrats, 626. Bericht des Aufsichtsrats, 627. Bericht des Aufsichtsrats, 628. Bericht des Aufsichtsrats, 629. Bericht des Aufsichtsrats, 630. Bericht des Aufsichtsrats, 631. Bericht des Aufsichtsrats, 632. Bericht des Aufsichtsrats, 633. Bericht des Aufsichtsrats, 634. Bericht des Aufsichtsrats, 635. Bericht des Aufsichtsrats, 636. Bericht des Aufsichtsrats, 637. Bericht des Aufsichtsrats, 638. Bericht des Aufsichtsrats, 639. Bericht des Aufsichtsrats, 640. Bericht des Aufsichtsrats, 641. Bericht des Aufsichtsrats, 642. Bericht des Aufsichtsrats, 643. Bericht des Aufsichtsrats, 644. Bericht des Aufsichtsrats, 645. Bericht des Aufsichtsrats, 646. Bericht des Aufsichtsrats, 647. Bericht des Aufsichtsrats, 648. Bericht des Aufsichtsrats, 649. Bericht des Aufsichtsrats, 650. Bericht des Aufsichtsrats, 651. Bericht des Aufsichtsrats, 652. Bericht des Aufsichtsrats, 653. Bericht des Aufsichtsrats, 654. Bericht des Aufsichtsrats, 655. Bericht des Aufsichtsrats, 656. Bericht des Aufsichtsrats, 657. Bericht des Aufsichtsrats, 658. Bericht des Aufsichtsrats, 659. Bericht des Aufsichtsrats, 660. Bericht des Aufsichtsrats, 661. Bericht des Aufsichtsrats, 662. Bericht des Aufsichtsrats, 663. Bericht des Aufsichtsrats, 664. Bericht des Aufsichtsrats, 665. Bericht des Aufsichtsrats, 666. Bericht des Aufsichtsrats, 667. Bericht des Aufsichtsrats, 668. Bericht des Aufsichtsrats, 669. Bericht des Aufsichtsrats, 670. Bericht des Aufsichtsrats, 671. Bericht des Aufsichtsrats, 672. Bericht des Aufsichtsrats, 673. Bericht des Aufsichtsrats, 674. Bericht des Aufsichtsrats, 675. Bericht des Aufsichtsrats, 676. Bericht des Aufsichtsrats, 677. Bericht des Aufsichtsrats, 678. Bericht des Aufsichtsrats, 679. Bericht des Aufsichtsrats, 680. Bericht des Aufsichtsrats, 681. Bericht des Aufsichtsrats, 682. Bericht des Aufsichtsrats, 683. Bericht des Aufsichtsrats, 684. Bericht des Aufsichtsrats, 685. Bericht des Aufsichtsrats, 686. Bericht des Aufsichtsrats, 687. Bericht des Aufsichtsrats, 688. Bericht des Aufsichtsrats, 689. Bericht des Aufsichtsrats, 690. Bericht des Aufsichtsrats, 691. Bericht des Aufsichtsrats, 692. Bericht des Aufsichtsrats, 693. Bericht des Aufsichtsrats, 694. Bericht des Aufsichtsrats, 695. Bericht des Aufsichtsrats, 696. Bericht des Aufsichtsrats, 697. Bericht des Aufsichtsrats, 698. Bericht des Aufsichtsrats, 699. Bericht des Aufsichtsrats, 700. Bericht des Aufsichtsrats, 701. Bericht des Aufsichtsrats, 702. Bericht des Aufsichtsrats, 703. Bericht des Aufsichtsrats, 704. Bericht des Aufsichtsrats, 705. Bericht des Aufsichtsrats, 706. Bericht des Aufsichtsrats, 707. Bericht des Aufsichtsrats, 708. Bericht des Aufsichtsrats, 709. Bericht des Aufsichtsrats, 710. Bericht des Aufsichtsrats, 711. Bericht des Aufsichtsrats, 712. Bericht des Aufsichtsrats, 713. Bericht des Aufsichtsrats, 714. Bericht des Aufsichtsrats, 715. Bericht des Aufsichtsrats, 716. Bericht des Aufsichtsrats, 717. Bericht des Aufsichtsrats, 718. Bericht des Aufsichtsrats, 719. Bericht des Aufsichtsrats, 720. Bericht des Aufsichtsrats, 721. Bericht des Aufsichtsrats, 722. Bericht des Aufsichtsrats, 723. Bericht des Aufsichtsrats, 724. Bericht des Aufsichtsrats, 725. Bericht des Aufsichtsrats, 726. Bericht des Aufsichtsrats, 727. Bericht des Aufsichtsrats, 728. Bericht des Aufsichtsrats, 729. Bericht des Aufsichtsrats, 730. Bericht des Aufsichtsrats, 731. Bericht des Aufsichtsrats, 732. Bericht des Aufsichtsrats, 733. Bericht des Aufsichtsrats, 734. Bericht des Aufsichtsrats, 735. Bericht des Aufsichtsrats, 736. Bericht des Aufsichtsrats, 737. Bericht des Aufsichtsrats, 738. Bericht des Aufsichtsrats, 739. Bericht des Aufsichtsrats, 740. Bericht des Aufsichtsrats, 741. Bericht des Aufsichtsrats, 742. Bericht des Aufsichtsrats, 743. Bericht des Aufsichtsrats, 744. Bericht des Aufsichtsrats, 745. Bericht des Aufsichtsrats, 746. Bericht des Aufsichtsrats, 747. Bericht des Aufsichtsrats, 748. Bericht des Aufsichtsrats, 749. Bericht des Aufsichtsrats, 750. Bericht des Aufsichtsrats, 751. Bericht des Aufsichtsrats, 752. Bericht des Aufsichtsrats, 753. Bericht des Aufsichtsrats, 754. Bericht des Aufsichtsrats, 755. Bericht des Aufsichtsrats, 756. Bericht des Aufsichtsrats, 757. Bericht des Aufsichtsrats, 758. Bericht des Aufsichtsrats, 759. Bericht des Aufsichtsrats, 760. Bericht des Aufsichtsrats, 761. Bericht des Aufsichtsrats, 762. Bericht des Aufsichtsrats, 763. Bericht des Aufsichtsrats, 764. Bericht des Aufsichtsrats, 765. Bericht des Aufsichtsrats, 766. Bericht des Aufsichtsrats, 767. Bericht des Aufsichtsrats, 768. Bericht des Aufsichtsrats, 769. Bericht des Aufsichtsrats, 770. Bericht des Aufsichtsrats, 771. Bericht des Aufsichtsrats, 772. Bericht des Aufsichtsrats, 773. Bericht des Aufsichtsrats, 774. Bericht des Aufsichtsrats, 775. Bericht des Aufsichtsrats, 776. Bericht des Aufsichtsrats, 777. Bericht des Aufsichtsrats, 778. Bericht des Aufsichtsrats, 779. Bericht

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 4. März 1936

Der Krokus blüht



(Foto: „Nachrichten“)

Oldenburger Landestheater

Theaterankündigung:
Heute nachmittag:
 Auswärtigenrecht
 „Das Glück des Eremiten“
Heute abend:
 Das spanische Lustspiel
 „Donna Diana“
Sonntags:
 Kennenführung des bestechen Benedig Lustspiels
 „Der Zärenfieb“
 Aufsenierung: Immanuel Medenwaldt
 Es wirken mit die Damen: Faber du Haut, Gerb, Gramz, Hall, Piederwald — und die Herren: Friedrich, Görlich, Hüdel, Kayler, Rübinger, Rohne
Sonntag:
 Einmaliges Gastspiel
 Keiner Mitten vom Staatstheater Schwerin
 als Gast in
 „Regiered“
Die Theaterkasse
 bietet um baldige Zahlung der fälligen Märzrechnung.
KZ Kulturgemeinde:
 Heute abend:
 Für die erste Mittwoch-Gruppe
 „Donna Diana“
 Heute: Für die erste Sonnabend-Gruppe:
 Beginn der Kartenabgabe zu dem Schauspiel von
 Gerhard Wolfgang Müller:
 „Panamaflanda“

Niederdeutsche Bühne

Am kommenden Montag bringt die Niederdeutsche Bühne am Landestheater Dr. Bekmers herbe Komödie „Lafelüch“ als Uraufführung heraus. Der Verfasser erweist sich als guter Beobachter; er zeichnet die Menschen des kleinen Dorfes in scharfen Zügen mit all ihren kleinen Schwächen und Vorzügen, die spannende Handlung wird mit festerer Hand gelöst geführt.
 Der als Zugabe angehängte Einakter „Die schwarze Panna“ desselben Verfassers ist ebenfalls überaus lebendig geschrieben. Es entlockt hier ein toller Streit zwischen Nachbarn wegen des „Mitterkiss“, aber schließlich wird alles zu einem guten Ende geführt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Theaterkasse durchgehend von 10.30 bis 19.00 Uhr geöffnet ist. Die Kartennachfrage hat fast eingelegt.

Eintritt in das Jungvolk und die Jungmädelsgruppe am 20. April

Der oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen gibt nachstehende Verordnung bekannt: Der 20. April soll hierfür als Geburtsstag des Führers der Tag des Eintritts in das Jungvolk und in die Jungmädelsgruppe des WDM sein. An einem anderen Tage ist der Eintritt fortan nicht mehr möglich. Am 20. April d. J. finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der Zehn- und Eißfährigen in das Deutsche Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen statt. Es wird den Schulen zur Pflicht gemacht, in den letzten Schulwochen des alten Schuljahres und in der ersten Woche des neuen Schuljahres die betreffenden Schüler und Schülerinnen nachdrücklich hierauf hinzuweisen und die Vorbereitung der zuständigen Jungvolkführer und Jungmädelsführerinnen in jeder Weise zu unterstützen, besonders bei der Beteiligung und Einmündung der Anmeldebüchlein.

NK-Kulturgemeinde

Heute abend findet im „Lindenhof“ der hochinteressante Vortrag von Max Grühl über: „Aethiopien — Land und Volk“ statt. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der NK-Kulturgemeinde zu bezogen. Der Vortragende, der das Land eingehend bereist hat, gilt heute als einer der besten Kenner Aethopiens, und es sollte sich niemand entgehen lassen, diesen Vortrag anzuhören.

Deutsches Volkshilfswort

Volkshilfswort, 20.30 Uhr, im „Lindenhof“: Lichtvortrag: „Mit der Deutschen Aethiopischen Expedition durch Aethiopien“. Es spricht Max Grühl, der Leiter der „Deutschen Aethiopischen Expedition“. Träger der Veranstaltung sind die Volkshilfshäute Oldenburg und die NK-Kulturgemeinde.

Der Hafelnußstrauch

Wenige andere Obstbäume zeigen sich so anspruchslos an Boden und Klima, sein anderes ist hinsichtlich seiner Pflege so genügsam und nichts sind die bedingten Arbeiten von so einfacher Natur wie gerade hier. Trotzdem die Hafelnüsse bei uns vorzüglich gebeten und Zuchtende von Heftaren passender Gärten vorhanden sind, die mit minderwertigen Gewächsen bepflanzt sind und auf denen wir — dank unserer Böden und klimatischen Verhältnisse — die Frucht massenhaft erzeugen und sogar exportieren konnten, trotzdem die Ernte der Früchte eine höchst einfache ist, die Früchte sich leicht aufbewahren lassen und ohne große Verpackungskosten die weitesten Transporte ertragen, trotz aller dieser unangenehmen Vorteile wird dem Hafelnußstrauch wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Anstatt des erwähnten Exportes erzeugen wir nicht einmal unseren Bedarf, sondern sind auch hier den benachbarten Staaten tributpflichtig.

Der Hafelnußstrauch gedeiht wohl an besten in einem etwas humoliten leichten Boden, aber auch noch an Ziehlen, wo die Kultur anderer Schäfte schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, z. B. an Bergabhängen, überhaupt in allen Böden, die nicht zu säde oder sumpfig sind. Bei Bepflanzung von Eisenbahnböschungen könnten sie eine große Rolle spielen. Ertragen sie auch leichten Schatten, so ist es doch ein Irrtum, daß sie auch an tiefen Stellen gegenwärtig nennenswerte Fruchtbarkeit entwickeln. Die Hafelnüsse werden am zweckmäßigsten durch Ableger vermehrt, wodurch man sortenreine Pflanzen erhält. Auch ist eine Vermehrung durch Samen möglich, aber in den seltensten Fällen geben die Sämlingspflanzen die wertvollen Früchte der Mutterpflanze; auch tragen die durch Ableger gezogenen Pflanzen meist eher.

Bei reinen Hafelnußpflanzungen in Strauchform gibt man den Pflanzen eine Entfernung von 3 bis 4 Meter. Je größer die Löhre gemacht werden, je mehr man den Boden durch Düngung oder Kompost verbessert, desto fruchtbarer gedeihen die Sträucher, desto eher werden sie ertragsfähig und um so früher fällt die Ernte aus. Die Pflege nach der Pflanzung besteht in einer möglichst ausgiebigen Bodenlockerung und indem man von Zeit zu Zeit die Dünung nicht verläßt. Da ältere Pflanzen nicht mehr genügend Erträge geben, ist es zweckmäßig, sie alle 10 bis 15 Jahre bis zum Wurzelhals zurückzuschneiden, wodurch sie wieder fräftige neue Schäfte treiben, die gewöhnlich nach 3 Jahren wieder Ernten bringen. Die Ernte hat erst zu geschehen, wenn die Früchte ganz reif sind, die Nüsse also aus den Schalen fallen und von oben aufgefalten werden können.

Nach ihrer Klassifikation ist es Walnüsse, Zelnüsse, Lambertsnüsse, Bastnüsse, amerikanische Nüsse und Baumnüsse. Die verbreitetsten Arten sind die Zeller- und Lambertsnüsse, von denen es auch eine Biende von Sorten gibt. Der größte Feind der Hafelnüsse ist das Eschbäumchen; wo dasselbe in großen Mengen auftritt, wird die Ernte sehr geschädigt. J.

82 Jahre alt

In selten geistiger und körperlicher Frische begeht Oma Ziaris, Kadorit, Seeböweg 71, morgen ihren 82. Geburtstag. Am Oktober 1890 verlor sie ihren Mann durch den Tod. Seitdem führt Oma Ziaris den Haushalt mit ihrem Sohne allein fort. Schon 50 Jahre liest sie die „Nachrichten“ und verfolgt noch immer mit großem Interesse die Ereignisse des Tages.

Kulturwart für das deutsche Handwerk. Der Reichshand des deutschen Handwerks hat im Interesse einer planmäßigen Arbeit an der Erneuerung und Wiederbelebung der Handwerkskultur Maßnahmen aufgestellt, die durch Beauftragung der Erzeugung handwerklichen Kulturguts, Gestaltung des handwerklichen Brauchtums und Erziehung der Verbraucher zum richtigen Verständnis für handwerkliche Verarbeitung dem kulturellen Aufbau dienen wollen. Der Erfüllung der Aufgaben zur Hebung der Handwerkskultur dient die Kulturabteilung des deutschen Handwerksinstituts beim Reichshand des deutschen Handwerks, als deren Leiter Dr. Niemer bestellt worden ist. Außerdem soll in jeder Zunftung des deutschen Handwerks ein Kulturwart ernannt werden und in jedem Landeshandwerksmeisterbezirk ein Landeskulturwart, für jeden Reichsinnungsverband aber ein Kulturgutachter. Zusammen mit der Reichshand sollen so die Gliederungen eine neue kulturgetragene handwerkliche Blütezeit im 20. Jahrhundert vorbereiten und damit auch dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiedergeben. Im einzelnen ist u. a. vorgesehen, daß überlebende Techniken, die im Aussterben begriffen sind, wenigstens durch Muster und Bild der Nachwelt erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke werden festere gewordene Betriebe ausübender Handwerkszweige besucht werden. Die letzten Meister dieser Handwerke sollen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten nicht mit ins Grab nehmen. Bei der Brauchspflege denkt man u. a. an die Schaffung von

Meisterhammern, kulturell-traditionelle Ausgestaltung von Gesellen- und Meisterbriefen. Kulturgetragene Verarbeitung des Handwerks sollen auch alle die Gebrauchsgegenstände sein, die außer mit dem zu erwerbenden Gütezeichen noch mit Eigenzeichen versehen werden können, z. B. Trüben, Familienkränze, Kinderwiegen usw.

Behrmaschmacht der Parteigerichtsbarkeit. Der Reichsriegsminister hat bestimmt, daß die Behrmaschmacht der Parteigerichtsbarkeit zu unterstehen hat. Dabei ist dem Ersuchen von Parteigerichten um protokolllarische Vernehmung von Behrmaschmacht Angehörigen zu entsprechen, ebenso dem Ersuchen um Stellung von Behrmaschmacht Angehörigen als Zeugen vor Parteigerichten, soweit dienliche Belange nicht entgegenstehen. Eine gesetzliche Pflicht, vor Parteigerichten als Zeuge zu erscheinen, bestehe an sich nicht. Die Ersuche der Parteigerichte sind an die vorgelegte Dienststelle des betreffenden Behrmaschmacht Angehörigen zu richten. Auf die Pflicht der Dienstverschwiegenheit in bestimmten Fällen weist der Minister hin.

Die Strafen gegen das Wahrsagen. Die Strafbestimmungen für Verleumdungen gegen die Parteiverordnung vom 24. August 1934 gegen das Wahrsagen lauten: Uebertretungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder einer Haftstrafe bis zu sechs Wochen bestraft.

In einem Werkblatt werden die Arbeitsdienlichkeitspflichten vor ihrer Einstellung in den Reichsdienst angefallen, Jahrschäden vor dem Eintritt in den Arbeitsdienst beizulegen zu lassen. Die Jahrschadensleistungen sollen von den Krankenkassen oder gegebenenfalls von den Wohlfahrtsämtern getragen werden. In dem Werkblatt wird auch hervorgehoben, daß die Unterlassung der notwendigen jahrschadenslichen Behandlung als absichtlich herbeigeführte Behrmaschmacht im Sinne des Behrgesetzes gewertet und bestraft werden konnte.

Bekandene Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungscommission für das Buchdruckerhandwerk zu Oldenburg haben folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Buchdruckermeister Hermann Johann Meyer aus Oldenburg und der Buchdrucker Wilhelm Wintermann aus Oldenburg, Lindenstraße 12, Mithhaber der Buchdruckerei Gebroder Wintermann. — Vor der Meisterprüfungscommission für das Herrenschneiderhandwerk zu Oldenburg haben folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: die Herrenschneider Ernst Horst aus Wideshausen, Friedrich Welfels aus Heidbrugg i. D., Hermann Koch aus Barel, Johann Brunken aus Bodhorn und August Hilgefort aus Lönigen.

Die Schaffung einer Pädagogischen Akademie in Oldenburg beschäftigte längere Zeit die maßgebenden Kreise. Sie hat sich schon deshalb als notwendig herausgestellt, weil die nächste Akademie für zukünftige Lehrer in Münster und für Lehrerinnen in Hannover ist. Man meint, daß für die Akademie in Oldenburg rund 300 Schüler in Frage kommen würden. Im April möchte man gern damit anfangen und die Anzahl (späterhin im Herbst voll ausbauen. Schwierigkeiten bereitet jedoch noch die Raumfrage. Es wurde u. a. geprüft, ob die zum großen Teil freibleibende Ingenieur-Akademie dafür in Frage kommen würde. Doch ist sie nicht so sehr für diese Zwecke geeignet, wie für die Gewerbliche Berufsschule. Weiter wurde die Frage geprüft, ob die Akademie nicht in den Räumen der Deutschen Oberschule, dem früheren Lehrerseminar, unterzubringen sei. Doch dann müßten wieder für die Oberschule neue Räume gefunden werden. Zur Zeit ist man mit der Prüfung beschäftigt, ob die Oberschule nicht in die Berufsschule an der Blumenstraße verlegt werden kann, wenn diese in die Ingenieur-Akademie überführt. Man sieht, daß die Angelegenheit noch nicht in allen Punkten (praktisch) ist, aber man kann nur wünschen, daß es gelingt, die Wäse, die für unsere Stadt von großer Wichtigkeit sind, zu verwirklichen.

Das große Chorwerk der SA: „Kamerad, komm mit!“ im Rundfunk, am Sonntag, dem 29. März, 10 Uhr, wird aus dem Landestheater Oldenburg durch den Propaganda-Sturm der SA-Brigade 63 das überall großen Anklang findende Chorwerk: „Kamerad, komm mit!“ in neuer Form und Teil in neuer Fassung auf den Rundfunk übertragen. Die Sendung wird vom Reichslandfunk übernommen und gleichzeitig mit Nichtdeutschland nach den außereuropäischen Ländern gesendet. Das mitreißende Werk wird den Deutschen in der Welt eine Feiertunde bereiten, wie

Stimmzettel
für die Vertrauensratswahl 1936

Vertrauensrat

1. Erik Müller, GutsMuths
2. Ernst Heilmann, GutsMuths
3. August Scholz, Maschinenbau
4. Gumpelmann, GutsMuths
5. Hermann Strauß, Arbeiter
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

Stellvertreter

11. Otto Wiese, GutsMuths
12. Ernst Heilmann, GutsMuths
13. Wilhelm Scholzmann, GutsMuths
14. Hermann Strauß, Arbeiter
15. Helmut Giese, Arbeiter
16. _____
17. _____
18. _____
19. _____
20. _____

Die Namen der Vertrauensräte oder Stellvertreter, die abgelehnt werden, sind zu durchstreichen. Sofern Vermerkungen über den Willen der Wähler werden sie abgelehnt gelten.

Stimmzettel
für die Vertrauensratswahl 1936

Vertrauensrat

1. Erik Müller, GutsMuths
2. Ernst Heilmann, GutsMuths
3. August Scholz, Maschinenbau
4. Gumpelmann, GutsMuths
5. Hermann Strauß, Arbeiter
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

Stellvertreter

11. Otto Wiese, GutsMuths
12. Ernst Heilmann, GutsMuths
13. Wilhelm Scholzmann, GutsMuths
14. Hermann Strauß, Arbeiter
15. Helmut Giese, Arbeiter
16. _____
17. _____
18. _____
19. _____
20. _____

Die Namen der Vertrauensräte oder Stellvertreter, die abgelehnt werden, sind zu durchstreichen. Sofern Vermerkungen über den Willen der Wähler werden sie abgelehnt gelten.

Falsch Dieser Stimmzettel ist ungültig, da nach der geschiedenen Kennzeichnung durch Kreuz und Häkchen der Wille des Abstimmenden aus dem Stimmzettel nicht zu ersehen ist.

Richtig Dieser Stimmzettel ist gültig. Der Abstimmende hat die von ihm nicht unterzeichneten Vertrauensratskandidaten und Stellvertreter durch Durchstreichen der Namen abgelehnt.

Kandidaten, die der Abstimmende anerkennt, brauchen nicht gekennzeichnet werden. Gegen Kandidaten, die er ablehnt, stimmt er mit Nein. Indem er die entsprechenden Namen durchstreicht, Stimmzettel, die über die Durchstreichung hinausgehend mit Zeichen und Bemerkungen versehen sind, sind ungültig.

Erkenntnis der Einkünfte, dankte der Kreisführer für die dem...

Sammlung der DNF für das WZB am 1. März. Die Ortsgruppe...

Verne. Künstlerfeste. Zum ersten Male war es den Einwohnern...

Erstlich. Bei der Seefahrtsschule. Grundsätzlich fand am Sonnabend...

Dwefgänne. Das Schlußreiten des Dwefgänne-Reitervereins, das nach...

jeder Besucher freie Sicht hat. Anschließend findet eine gemeinsame...

Schauturnen des Barcker Turnerbundes zum Besten des WZB...

Zum drittenmal Wohltätigkeitstanz der NS-Frauentanz...

Carolinensiel. Drei allgemein bekannte Gastwirte gestorben. Nachdem der...

Ein S. Friedrichs-Haus, und in diesen Tagen der Wirt Oswald...

Unfallstall mit tödlichem Ausgang. Am Montagabend ereignete sich auf der Straße Bedina-Sandhagen...

Die Sterbefälle Bedina-Rohd hielt ihre Jahresversammlung...

Letzte Botinnachrichten

* Verkehrskontrolle auf den sämtlichen Ausfallstraßen. Gestern um 20 Uhr...

Lustige Gde. Die gute Zigarre. Der Besuch sprachte: 'Die Zigarre, die Sie mir anbieten, ist ausgezeichnet!'...

Amtlide Bekanntmachungen. Forstamt Hasbruch verkauft am Sonnabend, 7. März 1936...

Bei Rheuma, Gicht und Erkältung nur Anker-Pain-Expektor. Über 50.000.000 Flaschen verkauft.

Waldgrundstücke in Gandsbrügge für Sommerhäuser usw. Preiswert zu verkaufen...

TuS 1876. Schauturnen der Frauen heute Tanz Fan Woge. Fahrdraständer Garagen Wellblechbauten...

Auktion. Wegen Aufgabe des Betriebes werde ich am Freitag, dem 6. März d. J. um 10 Uhr...

Versteigerung in Rehmden. 2 mittlere Arbeitspferde, 1 Saubühler, 1 Elektro-Motor...

Bei Bronchitis Hustenqualen Verschleimung. Dr. Boether. Kaufe getragene Herren- und Damenmäden...

Östfriesische Trachten im 16. und 17. Jahrhundert Auf einem Kartenfries dargestellt

In Jever machte vor einiger Zeit der bekannte Heimatforscher, Studienrat Dr. Andree, einen sehr bemerkenswerten Kartenfries. Unter den Sammlungen des Andree-Zerstörers Johann Ludwig, der von 1720 bis 1742 in Jever Statthalter war, fand er eine bisher nicht bekannte Karte Ostfrieslands, die von dem Gelehrten Pastoren David Fabricius gezeichnet ist und aus dem 17. Jahrhundert stammt.

Als große Besonderheit hat diese Karte, die bisher der Heimatforschung nicht bekannt gewesen zu sein scheint, eine Darstellung der alten ostfriesischen Tracht. Sie zeigt in verschiedenen Punkten wesentlich von der Wiedergabe alter ostfriesischer Trachten im Manningsbuch ab und scheint auf das 16. Jahrhundert zurückzugehen. Von David Fabricius sind zwar verschiedene Karten bekannt, aber bei keiner sonstigen Karte ist ein Fries zu finden, der eine solche ausgezeichnete Darstellung der früheren Tracht enthält.



Leider ist die Karte bereits erheblich beschädigt. Es ist aber dafür Sorge getragen worden, daß sie als wertvolles Unikum sicher aufbewahrt wird.

Änderung des revidierten Zivilstaatsdienergesetzes und der Schulgesetze

Die Bestimmungen über das „Gnadenvierteljahr“

Das Ministerium hat das folgende Gesetz beschloffen, das nach der Zustimmung der Reichsregierung vom Statthalter verfaßt wird: Das revidierte Zivilstaatsdienergesetz vom 28. März 1867 wird wie folgt geändert: 1. Artikel 19 § 3 erhält folgende Fassung: „Hinterläßt ein verheirateter Zivilstaatsdiener eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so gebührt der Hinterbliebenen

für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr noch die volle Besoldung des Verstorbenen (Gnadenvierteljahr). Zur Besoldung im Sinne der vorstehenden Bestimmung gehören außer dem Gehalt auch die sonstigen dem Verstorbenen aus Staatsmitteln gewährten Einkünfte. Nur die zur Bestreitung von Dienstaufwandskosten bestimmten Einkünfte scheiden aus, und von den zur Repräsentation bestimmten

werden 20 v. H. in Abzug gebracht. Den Hinterbliebenen eines im Artikel 1 § 3 bezeichneten Beamten kann das Gnadenvierteljahr vom Staatsministerium bewilligt werden. Das Gnadenvierteljahr wird im voraus in einer Summe gezahlt. An wen die Zahlung zu leisten ist, bestimmt das Staatsministerium.“ 2. Artikel 19 § 4 erhält folgende Fassung: „In Ermangelung der im § 3 bezeichneten Hinterbliebenen kann das Gnadenvierteljahr vom Staatsministerium bewilligt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.“

Die Schulgesetze für den Landesteil Oldenburg, für den Landesteil Lüneburg und für den Landesteil Verden werden entsprechend geändert. Im einzelnen lauten die Änderungen:

Das Schulgesetz für den Landesteil Oldenburg vom 4. Februar 1910 wird wie folgt geändert: 1. § 72 erhält folgende Fassung: „Für die Hinterbliebenen eines angestellten Lehrers gilt Artikel 19 § 3 Absatz 1, 3 und § 4 des Zivilstaatsdienergesetzes entsprechend. Für die Hinterbliebenen eines Lehrers, der noch nicht angestellt ist, gilt Artikel 19 § 3 Absatz 2, 3 und § 4 des genannten Gesetzes entsprechend.“

2. Im § 73 werden die Worte „im § 72“ durch die Worte „im Artikel 19 § 3 Absatz 1 des Zivilstaatsdienergesetzes“ ersetzt. Das Schulgesetz für den Landesteil Lüneburg vom 4. April 1911 wird wie folgt geändert:

1. § 65 erhält folgende Fassung: „Für die Hinterbliebenen eines angestellten Lehrers gilt Artikel 19 § 3 Absatz 1, 3 und § 4 des Zivilstaatsdienergesetzes entsprechend. Für die Hinterbliebenen eines Lehrers, der noch nicht angestellt ist, gilt Artikel 19 § 3 Absatz 2, 3 und § 4 des genannten Gesetzes entsprechend.“

2. In § 66 werden die Worte „im § 65“ durch die Worte „im Artikel 19 § 3 Absatz 1 des Zivilstaatsdienergesetzes“ ersetzt.

Das Schulgesetz für den Landesteil Verden vom 4. April 1911 wird wie folgt geändert:

1. § 66 erhält folgende Fassung: „Für die Hinterbliebenen eines angestellten Lehrers gilt Artikel 19 § 3, Absatz 1, 3 und § 4 des Zivilstaatsdienergesetzes entsprechend. Für die Hinterbliebenen eines Lehrers, der noch nicht angestellt ist, gilt Artikel 19 § 3, Absatz 2, 3 und § 4 des genannten Gesetzes entsprechend.“

2. Im § 67 werden die Worte „im § 66“ durch die Worte „im Artikel 19 § 3 Absatz 1 des Zivilstaatsdienergesetzes“ ersetzt.

„Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

Copyright 1935 by August Schert GmbH, Berlin (Nachdruck verboten)

Am nächsten Abend also fahren Frau Senden, Nikolai und Dr. Arndt zusammen nach dem Kupferhof. Den ganzen vorherigen Abend war Nikolai nicht im Hause gewesen; Arndt hatte ihn nur noch einmal bei der Kutschkutsch gesehen. Auch da war er wortlos und sehr still. Ein feilsamer Mensch! Frau Senden hatte ihn zuweilen mit ihren schillernden Augen angesehen, fragend und wachsam. Aber dann war sie selbst in steigende Unruhe versunken, weil ihr Mann nicht zurückkam und auch seine Nachricht gab...

Frau von Senden kommt mit einem Herrn und einer Dame auf sie zu, offenbar Vater und Tochter. Nikolai wird in ein Gespräch gezogen, und Arndt wendet sich an das junge Mädchen, das hochaufgeschossen, weder hüßlich noch häßlich, aber sehr wohlgelesen und offenbar bleichsüchtig ist.

Wald darauf geht man zu Tisch. Die junge Dame sitzt zwischen Arndt und Nikolai, und da Nikolai jetzt sehr ungerührt ist, braudt Arndt sich um die Unterhaltung nicht zu kümmern. Der ganze Tisch hört den Erzählungen des vielgereisten Mannes zu; selbst die Wangen des bleichsüchtigen Fräuleins haben sich gerötet, wodurch sie sehr genimmt.

Und Triberg? Arndt kann ihn an der Spitze der Tafel sitzen sehen, zu seiner Rechten Frau von Senden. Er ist so häßlich, daß er stets vor allen anderen fertig ist; dann lehnt er sich in seinen Stuhl zurück und läßt seine Augen über die Gäste schweifen. Er wirkt wie eine Mischung von Wachsamskeit und Hohn. Zu Nikolais Rechten lacht er: „Glänzend, was? Großartig! Haha!“ Dann trinkt er Frau von Senden an.

„Auf das Wohl unseres Gastgebers!“ sagt sie laut und hebt ihr Glas. Sie spritzt von Leben. Alle folgen ihrem Beispiel.

Später — Arndt ist mit seiner Tischdame, Fräulein Volders, auf die Terrasse getreten — bemerkt er zu seinem Erbauern Triberg und Nikolai, die in einbringlicher Unterhaltung unter im Garten allein auf und abgehen. Was sie sprechen, kann man natürlich nicht hören; auch ist's schon zu dunkel, um die Gesichter erkennen zu können.

„Welch ein wunderbarer Fest!“ sagt Fräulein Volders. „Wenn man bedenkt, welche Mittel dazu gehören, so etwas an sich zu bringen und zu unterhalten...“

„Ja“, macht Arndt, „da haben Sie recht. Herr Triberg besitzt offenbar diese Mittel.“ Fräulein Volders nickt und antwortet langsam: „Ja —, die besitzt er. Aber darum hätte er doch die Ahnenbilder der Altvordern unten hängen lassen können. Papa sagte, sie hätten großen Wert. Papa ist Kunsthistoriker, wissen Sie...“

„Was hat er denn damit gemacht?“ fragt Arndt ohne sonderliches Interesse und nur um das Gespräch aufrechtzuerhalten.

„Sie hängen ganz oben auf dem Gang, wo die Zimmer der Bedienten liegen. Papa meint, es sei vielleicht noch ehrenrentenwert, daß Triberg als Selbmademan gelten wolle, der er ist. Aber dann hätte er sie den Erben zurückgeben können, nicht wahr? Es handelt sich um eine ganz mittellose Tochter.“

„Daben Sie sie gekannt?“ „Ja.“ „Aber bekam sie nicht den Erlös des Besitztums hier?“ „Triberg erzieigerie es genau in Höhe der Belastung. Nein, sie bekam nichts.“

In diesem Augenblick kommt Triberg die Treppe vom Garten herauf. „Wo ist Frau von Senden?“ fragt er hastig. „Daben Sie sie gesehen?“

„Nein“, antwortet Arndt. „Ich werde mich aber gern umsehen...“

„Der Diener sagte mir eben, sie werde von Waldhof aus ans Telefonat geben.“

„Vermutlich wird Herr von Senden zurückgekehrt sein?“ „Oh“, Triberg räuspert sich, „das glaube ich allerdings nicht... Bitte, eilen Sie! Ich werde selbst...“

Aber man hatte Frau von Senden schon gefunden, und sie hatte bereits erfahren, daß ein Telegramm gekommen war. Sie hatte es öffnen lassen und gehört, ihr Mann habe einen Autounfall gehabt; dem Baron sei dabei eine Rippe gebrochen und der Kopf verletzt worden. Vollauf besuche seine Lebensgefahr. Alinik Dr. Hofmann... Selbstverständlich will Frau von Senden sofort — heute abend noch — zur Stadt.

Triberg stellt ihr seinen Wagen zur Verfügung. Sie hat sich nicht verabschiedet und bittet, sie zu entschuldigen. Ihren beiden Gästen, Arndt und Nikolai, läßt sie bestellen, daß sie bald zurück sei und ihr Haus ihnen selbstverständlich auch in ihrer Abwesenheit ganz zur Verfügung ließe.

Das Fest bekommt dadurch eine erniere Stimmung. Senden ist besamt und besetzt unter den Anwesenden. Sie sitzen noch eine Weile in der schlechten altheutischen Trintstube zusammen und besprechen den Fall: Daß es hoffentlich nichts als ein Entsetz sei, daß Senden aber nun ja leider nicht an der Jagd teilnehmen würde. Sehr schade! Es tut allen leid. Der allgemeine Aufbruch erfolgt etwas früher, als vielleicht vorgesehen war.

Nikolai und Arndt wollen gemeinsam den Heimweg antreten. „Gehen wir zu Fuß?“ sagt Nikolai.

Arndt ist einverstanden. Jemand erbietet sich, die Herren mitzunehmen. Aber Nikolai will offenbar nicht. Er meint, es sei nicht weit. Aber wenn Herr Dr. Arndt mitfahren wolle —?

„Nein, danke!“ Auch Arndt hat mehr Lust, zu gehen. Es ist eine stille Nacht.

Sie haben sich verabschiedet und wandern die Straße entlang. Ueber ihnen leuchtet die Sterne. Es ist eine klare Nacht, und man kann den Weg gut erkennen.

Eine Weile sprechen sie nichts. Dann sagt Nikolai: „Diese Nächte sind herrlich! Haben Sie schon mal eine Nacht im Freien verbracht? Das ist, als ob man die Schlafkammer der Natur betrat. Man wird intimer mit ihr... Wolken wir durch den Wald gehen? Das ist der kürzere Weg. Oder haben Sie Angst?“

„Aber —!“ lacht Bis Arndt. „Gott bewahre! Noch dazu in Begleitung eines Löwen- und Bärenjägers, wie Sie es sind?“

„Ach ja —“, murmelt Nikolai, „das waren schöne Zeiten! Schöne, saubere Zeiten! Die Gefahr säubert nämlich. Finden Sie nicht auch? Lebe gefährlich!“ sagt Nietzsche. Haben Sie mal darüber nachgedacht?“

„Nein, kaum. Man kommt nicht dazu.“

„Das ist es; Man kommt nicht dazu! Schuftet, um leben zu können, und verdammt das Leben dabei —, ja... Wir müssen hier abbiegen.“

Sie geben eine Weile wortlos unter hohen Bäumen. Hoch oben in den Zweigen flüstert die Nacht; das klingt wie ein Murmeln im Schlaf.

Nikolai bleibt stehen, um sich eine Weile anzuzünden. Ein rotes Funkchen glüht auf und erhebt sich über den Wald. Gleich darauf ist es wieder ganz dunkel. Aber Nikolai scheint Augen zu haben, die im Finstern sehen können; er geht unbeeinträchtigt den richtigen Weg. „Wie hat Ihnen Triberg gefallen?“ fragt er nach einer Pause.

„Ein Emporkömmling, aber ein willensstarker Mensch, nicht ohne Stolz, wie es scheint, brutal, aber klug.“

„Gut!“ antwortet Nikolai. „Recht gut getroffen!“

„Zwischen ihnen beiden“, fährt Arndt ermutigt fort, „sich mir — wie soll ich sagen? — eine Art Freundschaft des Hasses zu bestehen... Ich weiß nicht, wie ich das sonst ausdrücken soll.“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem unendlichen Schatze des deutschen Humors

Die Gesellschaft „Union“ vermittelt durch Ernst Kreuzträger unbergeliche Stunden

Wasser ohne jeden Humor gibt es nicht. Aber bei jedem Witz ist der Humor verschieden. Bei keinem ist er so lebenswichtig, so gemütsbaum und so nüchtern wie beim Deutschen. Das macht der „Auerbühne Abend“, mit dem die Gesellschaft „Union“ gefüllt die Reihe ihrer winterrlichen Vortragsabende abschließt, für den sie den bekannten Münchener Vortragstätigen Ernst Kreuzträger gewonnen hatte, der leider nicht allzu zahlreichen Hörerschaft so recht zum Bewußtsein, die immerhin den feineren der Unionisten bis auf die letzten Plätze füllte.

Kaufmann Böger begrüßte die Erscheinenden namens des Vorstandes der Gesellschaft „Union“, deren Besammlungen sich nach wie vor mit Recht größter Beliebtheit erfreuen. Dieser letzte Abend bildete einen würdigen und in der innerlich lange nachwirkenden reinen Freude, die er vermehrte, einen harmonischen Ausklang.

Ernst Kreuzträger ist ein Mensch, der mit einer starken Persönlichkeit das tiefste Empfinden eines reichen Gemüts und eines warmen Herzens verbindet. Gerade dadurch ist er der geeignete Interpret des köstlichen Gutes deutschen Humors.

Erst künstlerisch veranlagt, weiß Kreuzträger aus dem unerschöpflichen Hülfsthor der heiteren und frohen Witze das literarisch Werkwort herauszufinden, und seine knappen, aber lebhaft vermeidenden Vorbemerkungen geben dem Hörer Stoffen, die den Genuß und den Wert des Gehörten verdoppeln.

Man machte dabei einen literarischen Spaziergang durch mehr als ein Jahrtausend, lernte den Hofmann Walter von der Vogelweide kennen, den hausbadenden und schalkhaften Humor des verstorbenen Dichters Hans Sachs, um dann mit einem größeren Sprung den feinen Humor zu bemerken — man möchte ihn einen ernsthaften Humor nennen — mit dem Goethe die Legende vom Hufeisen schmückte. Man erwärmte sich für die frische Lebenslust des

munteren Zeisensieders Fr. von Hagedorn. Man schöpfte herrliche Proben aus Johann Peter Hebel's unerschöpflichem Schatzkästlein. Man stieß die den von Wörries v. Münchhausen so lebenswahr geschilderten Landtsnedchen nach, wie sie das ungelobte Willeh des Simmels bedrückte. Man genoss schöne Proben von Wilhelm Busch's Humor, der die Freunde des Daseins zu sicheln weiß, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft, der alle menschlichen Unvollkommenheiten und Schwächen mit einem Schimmer liebreichen Humors verklärt und dem die Tücke des Objekts eine Fundgrube launiger Einfälle ist.

Andere Töne leiteten den zweiten Teil ein. Stiefers reine Herzenslust und beschwingt von einem frohen Herzeshumor, einerlei, ob sie der münchigen Maid gelten oder dem zu früh verewigten Liebenden Bauer. Die reiner Menschliche ist auch das tragende Moment von Peter Rosingers Humor, wie die eben so heitere wie erregende Probe „Die Crust von St. Thomas“ zeigte. Inlet ging der Vortragende vom Heiteren zum Besinnlichen über. Die „Langfunde“ von Andreas Höp bei Wiber von plattischer Deutlichkeit und sprecher Komik. Die Krone des Abends war die „Befragung“ aus Ludwig Thomas's köstlichen „Lautsüßengeschichten“. Der Dialekt des Südbahnen liegt dem Mündigener natürlich besonders. Aber was ihm eben so „fest“, ist das warme Herz Thomas, das sich hinter jungeliche Schundbrigkeit und Grundbrigkeit verbirgt. Zu den äußeren Vorzügen gehört das alle Stimmungen widerspiegelnde Mimespiel Kreuzträgers und sein ebenfalls allen Stimmungen sich anpassendes und vom lauten Donnern bis zum leisen Flüstern über alle Register verfügendes Organ. Man kann dem Künstler und der Gesellschaft „Union“ für den köstlichen Abend nur dankbar sein. Der immer wieder einfliegende, manchmal unter dem starken seelischen Eindruck leicht verhaltene Beifall bewies, wie sehr Hörerschaft und Vortragender sich verbunden fühlten.

Jugendherberge Birtenheide auf der Delmenhorster Geest

Eine vorbildliche Tagungs- und Uebernachtungsstätte innerer Jugendorganisationen

Schon der Name verrät, daß diese schöne Stätte unserer wanderfrohen Jugend in reizvoller Umgebung liegen muß. Der von Gandersee den Weg, der das alte Ricksdorf mit der Sandstraße, die von Bremen über Delmenhorst nach Wildeshausen führt, benutzt, beobachtet zur Rechten das große Waldheim, das ein vorbildlicher Herbergsort Herr E. G. G. betreibt. Nicht nur die wandernde Jugend findet hier Aufnahme. Die KZ-Jugendorganisationen der engeren Umgebung, der Delmenhorster Geest und der angrenzenden Geest, auch Bremer Gruppen wählen das Heim mit Vorliebe zum Tagungsort. Hier wird Führerlehre, Führerlehre abgehalten. Der VDM, die HJ, das Jungvolk überlassen hier immer von neuem ihre Führer. Das Bild einer perfekten Jugend, das Gegeneinander der Jugendorganisationen ist verschwinden. Alles mündigt in der vom Führer vorgezeichneten Linie. Um dem Führer das nötige Hülfsmittel zu geben, finden in kurzen Abständen regelmäßig Schulungsstunden und Schulungsabende, vor allem am Wochenende statt. 1933 wurde diese Stätte für die Jugend ausgebaut. In

diesem Jahre hatte die Jugendherberge nur 30 Betten aufzuweisen. In sieben Monaten (Juni bis Dezember) übernachteten hier 2000 Jugendliche. Das ergibt auf den Monat umgerechnet 285 Uebernachtungen. Bis zum Mai 1935 hatten in der neuen Herberge schon 12300 (!) Jugendliche übernachtet. Erst wenn man sich die Freude, die all die Jugendlichen auf ihren Wanderungen gehabt haben, vor Augen hält, weiß man die Bedeutung unserer Jugendherbergen zu schätzen. Heute hat die Jugendherberge Birtenheide bereits 120 Lagerstätten aufzuweisen. Es ist eine wahre Lust, in dem „Gästehaus“ dieser großartigen Uebernachtungsstätte zu schlafen. Erst durch diese Einrichtung ist es erreicht worden, daß viele Jungen und Mädchen unseres Landes die schönen und geschichtlich interessanten Stätten unserer Landschaft wie die ehrwürdigen Klosterburgen in Hude, dem unwüchsiges Hasbruch, den lieblichen Stübe, das schöne Delm et al., das geschichtlich interessante Gandersee, u. a. m. kennen lernen. Die Jugendherbergen in Hortebe und Sandbatten ermöglichen die Durchführung längerer Wanderungen.

Was die Behörden anordnen

Staatministerium. Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Erlassung vom 5. März 1907 — 624, Wd. 36 S. 501 ff. — werden die beteiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß vor einer Veränderung des § 11 der amtlichen Verzeichnisse der Wirtschaftsklassen, besonders der Reichlichen Wirtschaften für die Zolllehre und Fiskusart der Befehl von dem Ministerium bis zur Kaiserreise in Bremen unter den beteiligten Regierungen eine Einigung erzielt ist. Die Veränderung tritt sofort in Kraft. Die veränderte Verordn. wird von den Ministerien der Oberweite veröffentlicht werden.

tur zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen sind in dieser Frist schriftlich mit Begründung beim Amtsvoorsand einzubringen.

Ami Oldenburg. Der Wittegehe Reichsbrand in Gandersee ist als Zielvertreter des besetzten Wägers für die Wirtschaft in Gandersee bestellt und verpflichtet worden.

Entschuldigungsamt Oldenburg. In dem Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. Die Entschuldigungsstelle ist beauftragt worden, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen. ZwG 405 (a) R.

Ami Werra. Nach der Bekanntmachung des Ministers des Innern, betr. die Bekämpfung des Kartoffelkrankheits, dürfen im Gebiet der Stadtgemeinde Eisleben, der Gemeinde Stellingen, der Bauerschaft Reinoldensagen und der Bauerschaft Jaderlangstraße alle landwirtschaftlich oder gärtnerlich genutzten Ländereien von dem nachstehend genannten Zeitpunkt ab bei Anbau von Kartoffeln nur noch mit freischeligen Sämlingsmaterialien und Zuchtmaterialien wie folgt geädelt:

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 55 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 56 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 57 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 58 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 59 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 60 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 61 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 62 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 63 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 64 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 65 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 66 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 67 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 68 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 69 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 70 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von Woorrien Kat.-Bez. Großenmeer) trifft. Dieser folgt sie bis zum Anfangspunkt der Grenzbeschreibung. Die Anordnung gilt für alle Anbauflächen bis 1000 Quadratmeter vom 1. Januar 1936 ab, für Anbauflächen über 1000 Quadratmeter in einem Stück vom 1. Mai 1936 ab.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerh. Dietr. Wemken in Wobben ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß aufgehoben worden. ZwG 71 (a) R.

Die Grenze verläuft vom Südpunkt der Parzelle 479/319 der Flur 30 von Dabe ab in nordwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze. Vom Zusammenfluß der Daber und Wäberer Bäche ab, südlich des Daber Wäberers, bildet das Ostufer des Daberflusses die Begrenzung bis zur Einmündung der Dornede. Das Südende dieses Wasserlaufes stellt die Grenze dar, bis zur Südwestecke der Parzelle 307/54 der Flur 17. Dann bildet die Nordgrenze der nach Osten verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 24 bis zum südlichsten Punkt der Parzelle 15 der Flur 17 und weiterhin die Begrenzung der nach Süden verlaufenden Gemeinde-Graue Parzelle Nr. 25 bis zum Südpunkt der Parz. 100/1 der Flur 19 die Begrenzung. Hiernach ist die Südgrenze der Parzellen 476/1, 475/1 der Flur 19 und 242/4 der Flur 17 die Grenze, dann die Südgrenze der Parzelle 464/4 der Flur 19. Vom südlichsten Grenzpunkt dieser Parzelle ab verläuft die Grenze in südwestlicher Richtung entlang der Gemeindegrenze der Parzelle Nr. 25 bis zum Gemeindegrenzenpunkt Nr. 25, bis sie an der Charen der Parzelle 450/100 der Flur 19 die Gemeindegrenze von

